

Handwritten: N. Myerup

N. Myerup,

Professor der Litterärgeschichte und Bibliothekar an der Universitäts-
bibliothek zu Kopenhagen, der königl. Commission für die nordis-
schen Alterthümer, der Gesellschaft für die vaterländische Geschich-
te und der Scandinavischen Literaturgesellschaft Mitglieds.

Wörterbuch.

der

Scandinavischen Mythologie.

Mit

einer Einleitung,

eine Uebersicht der Geschichte des Studiums der nordischen
Fabellehre enthaltend.

Aus der dänischen Handschrift des Verfassers mit Anmer-
kungen deutsch übersetzt

von

L. E. Sander,

Professor.

Kopenhagen.

Bei Gerhard Bonnier.

1816.



8/5341

Den Herrn Professoren,
Friederich David Gräter
in Schwäbisch-Hall,

Peter Erasmus Müller

und

Jens Müller,

beide in Kopenhagen,

Den gründlichen Kennern,
geschickten Vertheidigern

und

glücklichen Bearbeitern
der nordischen Mythologie,
ehrerbietigst gewidmet

vom

Verfasser.

Die Kunst der
Färberei
von
Peter Göttsche

1843
Verlag von
Friedrich Vieweg
in
Bremden
Preis
1 Thaler 10 Schillinge

V o r r e d e.

Von der profaischen Edda Resenii lieferte ich, durch Hilfe des großen isländischen Sprachkenners Herrn R. R. Rask, im Jahre 1808 eine dänische Uebersetzung. Hier gebe ich nun den Inhalt des nehmlichen Buches in alphabetischer Ordnung mit wenigen Erweiterungen. — „Durch keine von diesen Schriften — werden die Kunstrichter sagen — ist etwas für die Wissenschaft gewonnen, und das mythologische Studium hat dadurch keine Spanne Land erhalten als wovon es vorher im Besitz war.“ Die Kunstrichter haben Recht. Demungeachtet hege ich den Gedanken, durch diese Büchelchen nicht die Zahl ganz unnützer und unbrauchbarer Schriften vermehrt zu haben.

Jene 1808 herausgekommene Uebersetzung der Edda foderten die Zeitumstände, da man, sowohl im Norden als in Deutschland, mit ungewöhnlichem Eifer an

fieng, sich in den eddischen Mythen orientiren zu wollen, und die rezensirte Ausgabe für Geld nicht zu haben war.

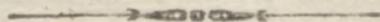
Daß mein damaliger Calcul richtig war, und daß ich wirklich dazu beytrug, einen Mangel der Litteratur zu ersetzen, scheint man daraus folgern zu können, daß meinem Buche die Ehre zu Theil ward, durch Uebersetzungen sowohl der schwedischen als der deutschen Litteratur einverleibt zu werden.

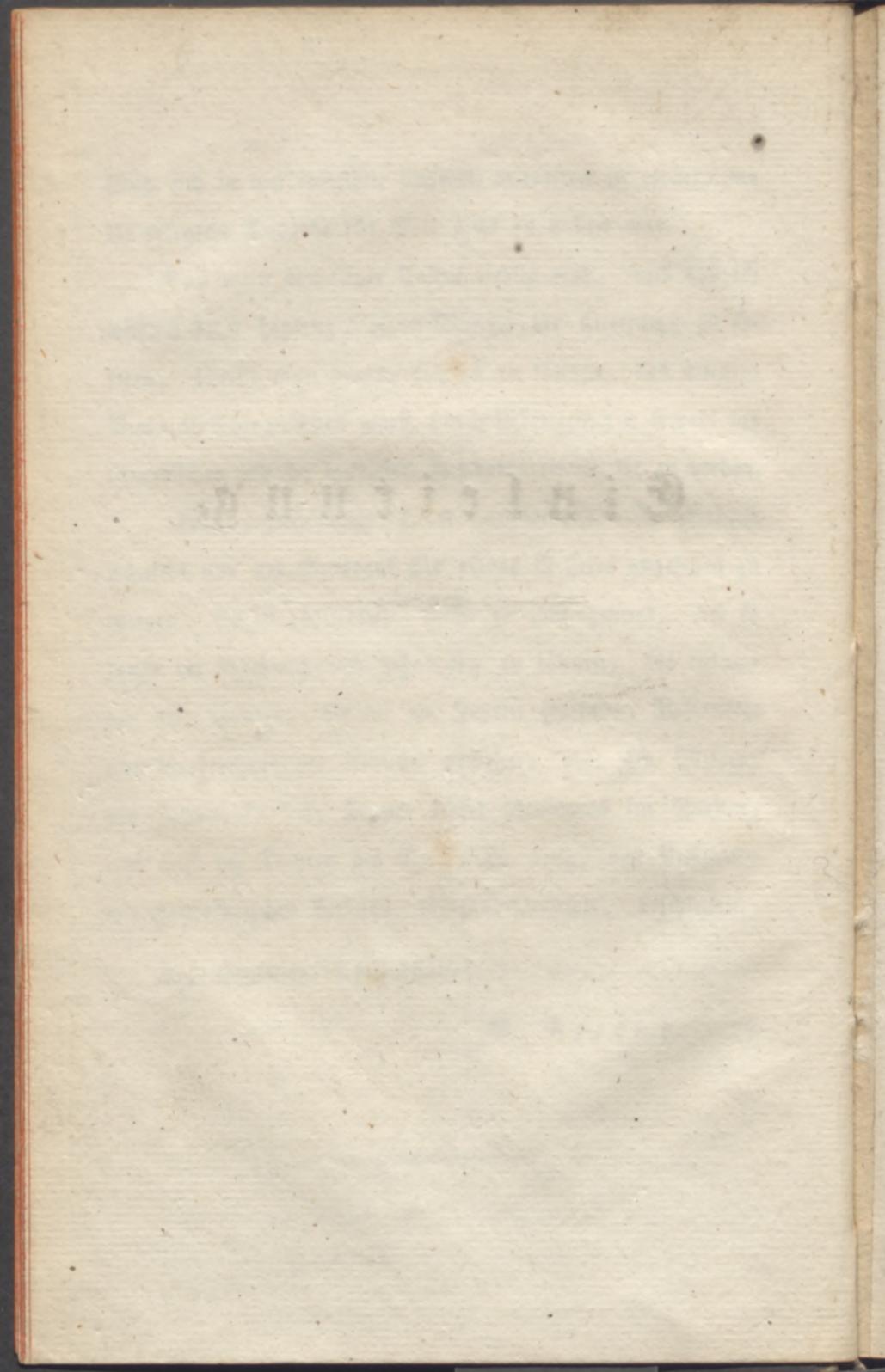
Das gegenwärtige kleine mythologische Wörterbuch wünscht nur als Surrogat für etwas Besseres angesehen zu werden. Es ist zufrieden, wenn es ihm gelinge, sich so lange im Bücherschranke behaupten zu können, bis entweder Hr. Gräter, der in 30 Jahren Forscher, Beförderer und Verherrlicher der Asalehre gewesen, oder Hr. Müller, der geschmackvollste Kenner dieses Studiums im Norden, oder auch der Dichter des Gylfe, Hr. Ling, das Publicum mit mythologischen Exercis, für Jahrhunderte, beschenken.

Kopenhagen im April 1816.

N. Nyerup.

Einleitung.





Alf. Die Alfen, wahr-
 scheinlich ein Völkerstamm,
 der von Uralters her in
 Skandinavien gewohnt hat,
 und bey der Ankunft der
 Alfen ihre Parthie ergriff.
 Die poetische Edda nennt
 die Alfen an vielen Stellen
 wie genau vereinigt mit
 den Alfen, ja fast, als
 machten beyde nur ein Volk
 aus. In der späteren Zei-
 ten wurden sie zu Geistern
 und übernatürlichen Wesen
 erhoben. Die prosaische
 Edda hat folgende Neuße-
 rungen, sie betreffend: "Es
 giebt Nornen vom Alfen-
 geschlecht. Die Alfen sind
 zweyerley: Lūsalfen (Licht-
 alfen), die blanker sind als
 die Sonne, und in Alf-
 heim wohnen; und Mörk-

alfen (Finsternisalfen),
 schwärzer als Pech, die un-
 ten in der Erde wohnen,
 und jenen weder an Gestalt
 noch Thaten gleichen.

Nach Ragnarok bewoh-
 nen die lichten Alfen den
 Pallast Vidblain, einen
 Himmel südwärts Gimle.
 Den schwarzen Alfen, die
 in der Edda auch als Zwer-
 ge bezeichnet werden, sand-
 ten die Götter eine Both-
 schaft, als sie eines Bandes
 bedurften, um den Fenris-
 wolf fest zu binden: und
 damals erhielten jene Gleip-
 ner. Sie waren es eben-
 falls, welche das Schiff
 Skidbladner, das goldne
 Haar der Sif, und Odins
 Spieß Gungner verfertigt
 hatten. 1)

Alfader, heißt es in der dritten Damesaga der profaischen Edda, ist der vornehmste unter den Göttern. Er lebt ewig; hat Himmel, Erde, Luft, und Alles, was darin ist, geschaffen, und waltet über Alles, beydes Großes und Kleines. Er bildete den Menschen, und gab ihnen einen lebendigen Geist. Nach dem Untergange der Welt werden alle Tugendhafte mit ihm in Gimle leben und wohnen, böse Menschen hingegen gen Niflheim fahren. — In dem alten Asgaard (Asgór, Asensige,) hatte Alfader (Alfvater) zwölf Nahmen. Die achtzehnte Damesaga sagt: Odin, der vorzüglichste unter allen Asen, heißt Alfader, weil er der Vater aller Götter ist, und über Alles schaltet und waltet. In der poetischen Edda findet sich das

Wort zweymal von Odin gebraucht, nemlich in Grimnismal, Strophe 46, und in Hrafnagalbur, Str. 1.

Alfheim, zufolge der Grimnismal der Wohnsig des Gottes Freier. Der profaischen Edda zufolge wohnen die lichten Asen in Alfheim, bis sie nach dem Untergange der Welt jene Gegend von Gimle beziehen, die da heißt Vidblain.

Alsvidur, eins von den Rossen der Sonne.

Andrinner, der Koch, der in Balhal den Eber Sährinner für die Einheriaren zubereitet.

Angerbode, ein Setzenweib, verheyrathet mit Lofe, und Mutter des Fenriswolfs, der Midgaardsschlange, und der Hel.

Arvakur, (wachsam), eines von den Sonnenrossen.

As, oder **Asc.** Die Asen waren, dem Snorro zufolge, (Ynglingasaga, Kap. 2.) ein Völkerstamm, der am Flusse Tanais im Asalande in Asien zu Hause gehörte. Die dortige Hauptstadt hieß Asgaard, (Asgôr, Ashoff,) und des Landes Haupt Odin. Eine Schaar dieser Asen verließ unter Odins Führung ihr Mutterland, und gerieth nach vielen Kreuz- und Querzügen in den Norden hinein. Ihrer großen Kunde, und vieler Kunstfertigkeiten halber wurden sie von den roheren und weniger kultivirten Bewohnern des Nordens für eine Art höherer Wesen ²⁾ angesehen; und die Bornehmsten unter ihnen, wie Götter, angebetet. Soweit Snorro.

Die Asen, sagt die profaische Edda, bildeten Erde und Himmel, bestimmten den Gang der Sonne und

des Mondes, und ordneten die Abwechselung von Tag und Nacht. Sie erschufen auch die ersten Menschen As und Embla; und bauten sich eine Burg im Mittelpunct der Welt, die Asgaard hieß. Die Asen, welche dies vollführten, waren von Odins Geschlechte: und ihnen gebührt göttliche Verehrung. Der göttlichen Asen giebt es zwölf, (Odin nemlich ausgenommen) Thor, Balder, Njord (einsylbicht), Frejr (einsylbicht), Braga, Heimdal, Höder, Vidar, Ali oder Bali, Uller, Forsete und Lofe. Ueberdies giebt es Asünier, die an Erhabenheit und Macht um nichts geringer sind. Der Asen Herrschaft über die Welt endet mit Ragnarokr (dem Untergange der Welt). ³⁾

Asabeim, das ferne Land am Flusse Tanais

ober Don, woher die Asen, wahrscheinlich ein Stamm der Alanen, ihren Ursprung hatten.

Asgaard, nach der Heimskringla die Hauptstadt des Landes Asheim. Der Edda zufolge, eine Stadt mitten in der Welt, wo die Asen wohnten. Zu den Denkwürdigkeiten der Stadt gehörten: 1) Gladsheim (Bonnesitz), ein prächtiges Gebäude mit Eisen für die zwölf Asen, und einen Thronessel für Odin; 2) Vingolf, ein anmuthiges Gebäude, der Aufenthalt der Göttinnen; 3) das Schloß Valaskjalf (Kjalf, einsylbigt). Hier hatte Odin Thronessel für sich und Frigge, von deren Höhe er das Thun und Treiben aller Menschenkinder überschaute.

Asp. Der Nahme des effren von den Asen ge-

schaffenen Menschen. Er ward aus einem Stücke Holz gebildet *).

Asynien, die Frauenzimmer im Gefolge der Asen, wovon die Vornehmsten wie Göttinnen angebetet wurden. Für die wichtigsten darf man diejenigen halten, die entweder dem Gastmahle bey Aegir beywohnten, oder die mit auszogen, den Aegir in Asgaard zu empfangen. Die Edda nennt sie Frigge, Freia, Gefion, Idun, Gerdur, Sigrn, Fulla, Skade, und Sif.

Audumla, die Kuh, welche entstand, als das Eis in Sinnungagap bey der Schöpfung der Welt aufthaute. Sie leckte einige Salzsteine so lange, bis daraus ein Mensch entsprang, Nahmens Bur, welcher den Bdr erzeugte, den Vater Odins.

Nurboda, Gattin des
Zetten Gymer, und Mut-
ter der schönen Gerdur,
worin Freyr verliebt ward.

Nurgelmer. So heißt
in der Wastruhdnismal
der älteste der Jötunen
(Zetten, Niesen); und
seine Entstehung wird dort
mit denselben Umständen
beschrieben, wie die pro-
saische Edda Ymers Ur-
sprung schildert. Da nun
Ymer, eben wie Nurgel-
mer, als der Stammvater
des Zettengeschlechts ge-
nannt wird; so dünkt es
uns gar wahrscheinlich,
beyde für eine Person zu
halten: und dies um desto
mehr, weil **Nurgelmer**
ein Gattungswort ist, wel-
ches gradezu den **Uralten**
bedeutet. Doch bleibt noch
immer die Schwierigkeit
zurück, daß die prosaische
Edda beyde bestimmt als
zwey Personen, und Ymer

als Nurgelmers Vater an-
führt.

B.

Balder, Odins und
Frigges Sohn, war nach der
Aussage der Edda überaus
liebenswürdige, und hatte
ein gutes Gerücht bey Al-
len. Er ist so anmuthig
und schön, daß ihm Licht
entstrahlt: und es giebt
eine Pflanze, (**Balders-**
brand, *Anthemis Cothula*,
Linn.), welche Balders
Augenbraunen gleicht, und
für die lieblichste aller
Pflanzen gilt. Unter allen
Asen besitzt er am meisten
Sanftmuth, Weisheit und
Böhrlichkeit. Er be-
wohnt die Stätte des Him-
mels, die da heißet Brei-
dablik.

Einmal geschah es, daß
Balder gewaltige Träume
hatte, welchergestalt sein

Leben in Gefahr wäre. Als er den Aſen ſeine Träume erzählte, berathſchlagten ſie darüber, dem Balder Sicherheit vor aller möglichen Gefahr zu erbitten. Frigge ließ nun Feuer, Waſſer, Metalle, Steine, Erde, Bäume, Thiere, Vögel und Schlangen ſchwören, daß ſie ihrem Sohne Balder nicht ſchaden ſollten.

Als dies feſtgeſetzt, und Allen kund gethan war, machten Balder und die Aſen ſich die Kurzweile, daß er mitten in die Verſammlung trat: Einige ſchoſſen nach ihm, Andre hieben, wieder Andre ſchleuderten Steine; und was ſie denn auch thun mochten, — er trug keinen Schaden davon.

Nachdem Loke aber eine Weile Zeuge dieſes Auftritts geweſen war, begab er ſich in Geſtalt eines alten Weibes zur Frigge,

und erforschte von ihr, daß ſie zwar Alles eidlich verpflichtet hätte, dem Balder nicht zu ſchaden; daß indeß weſtwärts vor Walhalla ein Bäumlein wüchſe, Nahmens Miſteltein, das ſie ſeiner Jugend halber nicht für nothwendig gehalten in Pflicht und Eid zu nehmen.

Darauf gieng Loke hin, und bemächtigte ſich des Miſtelteins, welches er den blinden Hödur in die Hand gab, indem er ihm zeigte, wie er gleichfalls, eben wie die andern Götter, nach dem Balder, als Zielscheibe, ſchießen könnte. Er ſchoß, und Balder ward durchbohrt. Dies iſt das allergrößte Unheil, was Göttern und Menſchen jemals wiederfuhr. Die Aſen waren, wie ſprachlos. Der Eine ſtarrte den Andern an; und Alle athmeten Rache gegen den Urheber.

Allein da es an einer heiligen Freystätte geschah; so konnten sie nicht sogleich Rache nehmen. Endlich kamen sie einigermaßen zu sich selber; und nun brachen die Thränen so mächtiglich hervor, daß sie sich einander ihren Kummer nicht zu schildern vermochten. Odin nahm sich dies Unglück um desto mehr zu Herzen, weil er am besten beurtheilen konnte, welcher einen großen Verlust und Nachtheil die Asen durch Balders Hintritt litten.

Als nun die Götter sich etwas erhohleten, fragte Frigge, ob irgend Einer von den Asen ihr den Dienst erweisen, und zur Unterwelt hinab reiten wollte, um es zu versuchen, den Balder aufzufinden, um der Hel alsdann ein Lösegeld anzubieten, falls sie Baldern wieder nach Asgaard wollte zurückkehren

lassen. Hermoder übernahm diese Gesandtschaft.

Die Asen nahmen Balders Leiche auf, und trugen sie ans Meer. Balders Schiff, welches Hringhau-ne hieß, und über die Maaßen groß war, wollten die Götter ins Meer hinaus ziehen, um den entseelten Körper darauf zu verbrennen. Doch sie vermochten es nicht, das Schiff von der Stelle weg zu bewegen; und sandten einen Bothen gen Jothunheim zum Settenweibe Hirrokin. Dies kam auf einem Wolfe angeritten, und gebrauchte Rattern statt des Zügels. Als sie von ihrem Reithiere abstieg, befahl Odin vier starken Männern, es zu hüten, und gar schwerwards ihnen, es fest zu halten. Hirrokin gieng hin zum Bordertheile, und schob das Schiff in einem Rucke mit solcher Gewalt

hinaus, daß die Flamme von den untergelegten Balken emporstieg, und die ganze Erde bebte.

Balders Leiche ward icht auf das Schiff hinausgetragen. Nanna, seine Gattin, grämte sich so sehr, daß ihr das Herz brach, und sie starb. Auch sie ward denn auf den Scheiterhaufen gelegt, der angezündet wurde. Thor stand daneben, und weyhte ihn mit seinem Nidlnr ein. Mancherley Wesen wohnten diesem Leichenbegängnisse bey. Zuerst und vor allen Odin mit Frigge, nebst den Walkürren. Freyr fuhr in seinem Wagen mit dem Borkschweine, das Gullinbruste (der Eber mit goldenen Borsten) heißt. Heimdal ritt auf seinem Rosse Gulltop (Goldbüschel). Freia fuhr mit ihren Kagen. Auch erschienen nicht wenige Rimtussen und Berg-

riesen. Odin warf den goldenen Ring Draupner auf den Scheiterhaufen; und dieser nahm in der Folge die Eigenschaft an, daß ihm jede neunte Nacht eben so herrliche Ringe enttröpfelten. Balders Ross zugleich mit seinem Reitzeuge ward gleichfalls auf den Scheiterhaufen hingeführt.

Was Hermoder betrifft, so kam er endlich, nach einer beschwerlichen Reise, im Wohnsitz der Hel an. Er bat nun, daß Balder mit ihm heim reiten möchte, indem er ihr schilderte, welche Trauer die Asen befallen hätte. Hel bewilligte: falls alle Dinge der Welt, sowohl lebende als leblose, seinen Verlust beweinten, sollte er Urlaub erhalten, zu den Asen wieder zurück zu kehren; wenn aber irgend Jemand Ein-

spruch thäte, müßte er bey der Hel verbleiben.

Mit diesem Bescheide mußte Hermoder abziehen. Balder begleitete ihm zum Saale hinaus; zog den Ring, Draupner, ab, und sendete ihn dem Odin zum Andenken. Nanna hingegen sendete der Frigge einigen weiblichen Schmuck, und der Fulla einen goldenen Ring.

Hermoder kam gen Asgaard zurück, und verkündete, was er gehört und gesehen habe, weshalb die Asen einen Bothen über die ganze Welt hin sendeten, mit der Bitte, daß Alles sich vereinen möchte, Baldern aus der Gewalt der Hel heraus zu weinen. Alle thaten es auch, Menschen, Thiere, die Erde, die Steine, die Bäume, und alle Metalle, dergestalt, wie man diese Dinge denn auch weinen sieht,

wenn sie aus dem Froste in die Wärme kommen. Nach wohlverrichtetem Auftrage kehrten die Abgesandten heim, und fanden in einer Höhle ein Jetteweib, welches Thot hieß. Auch diese baten sie, Baldern zu beweinen. Da antwortete sie folgendergestalt:

Thot verweint bey
Balder's Schrittern
Trockne Thränen.
Hel behalte
Das Empfangne!

Allgemein glaubt man, daß Loke, der Asen ärgster Widersacher, diese Thot vorstellte. Nach Ragnarok, wenn nun alle Natur wieder geböhren wird, entschlüpft Balder endlich der Hel, und gesellt sich auf Idas Ebenen zu den wenigen, noch übrig gebliebenen Asen. 5)

In dem dritten Buche des Sars findet man den

Mythus, Balders Schicksal und Ende betreffend, so ganz und gar in die fabelhafte Geschichte verwebt, daß Alles, die Katastrophe ausgenommen, ein ganz anderes Aussehen gewinnt. Auch hier erscheint Balder zwar als eine göttliche Person, und Odins Sohn. Allein Høddur ist zu Hother, einem Prinzen von Dänemark und Schweden, geworden. Beyde lieben die Nanna, des weisen Gewars Tochter. Um ihren Besitz zu erringen, führen sie lange und mit abwechselndem Glücke einen Krieg gegen einander. In Balders Heere sritten Odin, Thor, und alle Asen mit. Thor schwang eine sehr große Keule (Mjölner), womit er Alles zu Boden schlug, so daß Keiner es mit ihm aufnehmen mochte. Hother bemerkte, wie sehr seine Schaar hin-

schmolz; rannte eiligst hin, und hieb ihm den Schaft ab, so daß die Keule unbrauchbar ward. Ist flohen die Götter.

Mehrere Male war Hother im Streite unglücklich, und würde dem Balder haben weichen müssen, da kein Schwert diesen Halbgott verwunden konnte, hätte er nicht von dem wilden Manne Mimring das einzigste Schlachtschwert erhalten, womit Balder getödtet werden konnte, und hätten nicht einige Waldjungfrau (die Nornen) sich ihm offenbahrt, um ihm mit Rath und That beyzustehen. 6)

Bauge, ein Zette, Suttungs Bruder, der den köstlichen Meth besaß, dem Dichtkunst und Wohlbedenheit seinen Ursprung verdankt. Bauge verhalf dem Odin zu einigen Zügen dieses Meths.

Baulthor, ein Zette, Vater der Bestla, die mit Bór vermählt, und Odins Mutter ward.

Beigwir oder **Büg-wir**, und seine Gattin, Beila, standen, wie die Vorrede zum Gedichte Lokasenna besagt, im Dienste des Gottes Freyr. In dem Götterzanke bey Aegir, den das angeführte Gedicht schildert, trugen sie ihr Scharstein zum Belage bey.

Bergelmer, der Einzige vom Hrimtuffgeschlechte, der sich auf einem Boote rettete, als das ganze Geschlecht übrigens in Ymers Blute ertrank.

Bestla, Tochter des Zetten Baulthorn, Bórs Gattin, und durch ihn Odins Mutter.

Bisrost, eine Brücke, welche den Himmel mit der Erde verbindet, und wor-

über die Asen zu ihrer Versammlungsstätte am Urdars Brunnen reiten. Diese Brücke ist gar künstlich und stark gebaut; und der weit-hintöhnende Heimdal mit seinem Gjaldherne bewacht sie, damit die Hrimtuffen nicht unvermuthet die Asen überfallen mögen. Im Allgemeinen ist Bisrost, was man den Regenbogen nennt; und die rothe Farbe darin ist ein loderndes Feuer, das jene Hrimtuffen oder Bergriesen verhindert, den Himmel zu ersteigen. — Wenn im Weltuntergange alle Muspelbewohner zu Pferde angeritten kommen und über die Brücke wollen; so zerbricht diese, und sie müssen dann verschiedene Flüsse durchwaten, ehe sie mit ihren Feinden, den Asen, handgemein werden. 7)

Bil, eine Asinie, welche der Mond, als sie noch

ein Kind war, zugleich mit ihrer Schwester Hnife, vom Erdball emporhob, und als Neu- und Viertelmond an den Himmel versetzte.

Bilskirner, Thors Wohnsitz in seinem Reiche Thrudwanger. Er zählte 540 Säle, und war das größte Gebäude der Welt.

Brage, der Edda zufolge, ein Ase, berühmt wegen Weisheit und Wohlredenheit, und Meister in der Dichtkunst. Nach ihm heißt alle Poesie Bragur; und diejenigen, welche sich vor andern auszeichnen, Bragurmånd, (Bragurmänn, Dichtungsmänner). Seine Gattin hieß Idun. — Der Lokasenna zufolge, war er bey Aegirs Gastmahl zugegen, und verdaute dort verschiedene Pillen von Loke, der ihm Mangel an Tapferkeit vorwarf. *)

Breidablik, die schöne Gegend des Himmels, wo Balder sein Schloß Glinnir besaß.

Brimner, der Saal in Gimle, wo es die Fülle guter Getränke giebt.

Bristing, der köstliche Schmuck, den Freia von den vier Kunstschmieden des Zwergengeschlechtes erhielt, den aber Loke nachher stahl, um ihn dem Odin zu bringen. (Siehe Nlaf Trygwesonsfaga, die Skaldholtsche Ausgabe, 2ter Thl. Kap. 17.)

Brok, ein Zwerg, der mit Loke wettete, daß sein Bruder Sindri eben so künstliche Arbeit machen könnte, wie z. B. Skidbladner, oder das goldne Haar der Eif, oder den Spieß Gungner, welche drey Stücke die schwarzen Alfes verfertigt hatten. Siehe Sindri.

Bügwir. Siehe Weigwir.

Böltkorn. Siehe Baulthorn.

D.

Dag, (Tag, ein personificirter, physischer Begriff,) ein Sohn des Däl-lingurs und der Nacht. Zugleich mit seiner Mutter ward er von Allvater in den Himmel versetzt, und erhielt Rosß und Wagen, um die Erde zu umfahren.

Diar. So heißen bey Snorro (Ynglingasaga Kap. 2.) die Opferpriester, welche Odin zu seinem geheimen Rathe ernannt hatte, und die göttliche Anbetung genossen. 9)

Dis, Disa, Dife war, wie Bartholin (*Antiquitat. p. 614 = 25*) bewiesen hat, der gemeinschaft-

liche Nahme jeder nordischen Göttin. Unter Dieser verstand man auch solche Göttinnen und Geister, welche Menschen unter ihrer besondern Obhut hatten. Einige neuere Mythographen haben Disa bald für Frigge, bald für Freja, bald für So erklärt, weil man sie bey den Alten zuweilen mit diesem Nahmen bezeichnet findet; auch, weil eine große Opferung, die in der Mitte des Winters, sowohl in Norwegen als Schweden, gefeyert ward, das Disenopfer (Disablott) hieß, welches Opfer eigentlich der Freja zu Ehren im So Monath geschah.

Drauger oder Haugbuer, (Diejenigen, welche in den Höhlen wohnen,) die Gespenster abgeschiedener Seelen, von denen man glaubte, daß sie sich bey ihren Körpern aufhielten.

Durch Runen konnte man sie hervor bannen, und zukünftige Dinge von ihnen erfahren; oder man konnte sie auch über Andere hersenden, denen man schaden wollte. Meister in dieser Kunst war Odin, der deshalb den Namen Draugedrot (Geisterherr) bekam. (Snorros Ynglingasaga, Kap. 7; Saxo Stephani p. 43; Suhm über Odin, S. 319; Jonge, über das nordseeländische Volk, S. 312.)

Draupner, ein kostbarer Ring, von dem Zwergen Sindri verfertigt, und von der Beschaffenheit, daß ihm jede neunte Nacht acht eben so köstliche Ringe enttröpfeln. Odin, der ihn zum Geschenke erhalten hatte, ehrte Balders Andenken dadurch, daß er ein so theures und werthes Stück auf seinen Scheiterhaufen warf. Als Her-

moder in Helheim zu Baldern kam, sandte dieser den Ring wieder an Odin zurück. Unter andern Kostbarkeiten, welche Skirner der schönen Gerda anbot, als er für Frey um sie warb, war auch Draupner.

Drotter oder Drotter waren der Heimskringla (Th. I, 6) zufolge dasselbe, wie Diar, die von Odin eingesetzten Opferpriester. ¹⁰)

Dverge, (Zwerge,) waren zu Folge der Edda Anfangs in dem Fleische des erschlagenen Ymers, wie kleines Gewürm, erzeugt. Nach dem Willen der Götter aber erhielten sie Menschenverstand und menschliche Gestalt. Sie wohnen in der Erde und in Steinen. Als die Götter Himmel und Erde schufen, setzten sie an den vier Ecken des Himmels vier Zwerge

an, Ost, West, Süd und Nord, was man gleich als Allegorie erkennt. Im Ragnarok stehen die Zwerge wehklagend außen vor den Thüren ihrer Klippen. Vorzüglich waren sie als die geschicktesten Kunst-drechsler und Kunstschmie-de bekannt. Sie verfertigten Odins Spieß, und Thors Hammer, das Haar der Eif und die goldene Kette der Freja. Aus Quasers Blut zogen sie den begeisternden Suttung-schen Meth; und das Runenkapitel schreibt ihnen sogar die Eigenschaft zu, daß sie Runen schneiden und auflösen konnten. Es scheint, daß die Edda an den meisten Stellen keinen Unterschied zwischen ihnen und den schwarzen Alfennacht, da es in der 29sten Fabel sogar heißt: "einige Zwerge in Swartalfheim." In den Kenningar wer-

den 92 nahmentlich angeführt. ¹¹⁾

Dallingur vom Asageschlechte, erzeugte mit seiner Gattin, Nacht, den Tag.

E.

Einheriar. Die ab-geschiedenen Helden, womit Odin sich in Walhalla umgiebt, und welche er aufs beste bewirthe, in der Hoffnung, daß sie in Ragnarok für ihn gegen die Muspel-Söhne streiten werden. Während ihres Aufenthaltes in Walhalla ergötzen sie sich damit, daß sie den Speck des Ebers Sährinner verzehren, Meth trinken, mit einander kämpfen, sich todt schlagen, und wieder aufleben. — Von den Einheriaren halten Einige sich

in der Göttinnen Burg Wingolf auf, besonders in der Abtheilung, welche der Freja gehört, und Folkwang heißt. In Grimnismal findet sich sogar eine Strophe, nach deren Aussage Freja auf die Hälfte aller im Kampfe Gefallenen Anspruch machen durfte.

Ejr, eine von den geringeren Göttinnen der Asen, die für erfahren in der Heilkunde gilt.

Ejtre, der Name eines Zwerges, der wohl richtiger Sindri heißt.

Eldhrimmer heißt der Kessel, worin der Eber Sährimmer in Walhalla gekocht wird.

Eliwager. Einige Flüsse, die vor der Schöpfung der Welt in den Abgrundschlund hinausströmten, der da heißet Ginnungagap, und diesen mit Eagen von Eis anfüll-

ten. Als Funken aus Muspelheim diese zusammengehäufte Eismasse trafen, fieng sie an zu schmelzen; sie träufelte; die Tropfen erhielten Leben, und der Zette Ymer entstand.

Einbla, das erste Weib, welches die Asen, eben wie den ersten Mann Ask, aus einem Stücke Holz schufen.

Eyr, siehe Ejr.

F.

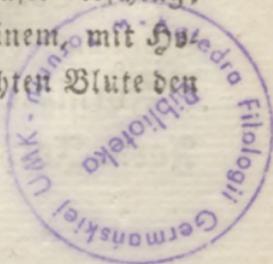
Farbaute, ein Zette, verheyrathet mit Laufesa oder Nala, und Lokes Vater.

Fenriswolf (der), eines von Lokes Kindern, das er mit dem Zettenweibe Angerbode von Jothunheim erzeugte. Einmahl bemächtigten sich die Asen Seiner: doch kein Band,

und keine Kette war so stark, daß er sich nicht los riß. Endlich bewegten sie einige Zwerge in Swartalsheim, die Kette Gleipner zu verfertigen; diese konnte ihn festhalten. Nun ergriffen die Asen das Ende der Kette, und zogen sie durch eine große Klippe, welche sie tief unten in der Erde befestigten. Der Wolf heulte, geberdete sich entsetzlich, und wollte jeden beißen, der ihm nahe kam. Deshalb bohrten sie ihm ein Schwerdt durchs Maul, so daß der Griff im untersten, und die Schneide im obersten Kinnbacken steckte. So muß er bis zum Ragnarok gefesselt liegen. Dann wird er los gelassen, und greift, in Verbindung mit der Mitgaardsschlange und Surturs Söhnen auf der Eb-

ne Wigrid, die Asen an. Er und Odin stoßen auf einander. Odin trägt seinen goldnen Helm, seinen schönen Panzer, und in seiner Hand den Spieß Gungnir. Der Fenriswolf verschlingt ihn. Doch geht dies nicht ungerächt hin. Odins Sohn, Widar, ergreift des Wolfes Kinnbacken, und reißt ihm den Schlund dergestalt auseinander, daß er auf der Stelle stirbt. Der Fenriswolf hat mit einer gewissen Gatte zwey Wölfe erzeugt, Skol und Hate: jener verfolgt die Sonne, um sie zu verschlingen, dieser den Mond.

Fialar, ein Zwerg, der in Verbindung mit einem andern Zwerge den weisen Quaser erschlug, und aus seinem mit Hatedra vermischten Blute den



Meth bereitete, welcher die Dichter begeistert. Siehe *Suttung*.

Fimbulweter, drey außerordentlich strenge Winter, die auf einander folgen. Schneegestöber von allen Seiten, starker Frost, und rauhe Winde vernichten die Sonnenswärme. Dies ist ein Vorbothe von Ragnarok oder dem Weltuntergange.

Fiorgynn, Frigges Vater.

Fiorgyne, der mythische Nahme der Erde, und als solcher Odins Gattin, und Thors Mutter. (Siehe skandinavisches Museum 1802, II. 56).

Folkwang, die Wohnung der Freia im Himmel, wo sie einen großen schönen Saal hat, der *Sesrumner* heist.

Forniotter, (vielleicht *Forn-Lothun*, oder,

der alte Fette,) wird in Odins Hrasnagaldr, Str. 17, so wie in den *Kenningar* des Windes in der prosaischen Edda angeführt. 12).

Forsete, Balders und der Nanna Sohn. Seine Wohnung im Himmel heist *Glitnir*. Alle, die mit schwierigen Streitigkeiten zu ihm kommen, verlassen ihn wieder versöhnt. Götter und Menschen kennen keinen gerechteren Richterstuhl.

Weitere Belehrung über *Forsete* findet man in den Eddaen nicht. Allein von seiner ehemaligen Anbetung im Sachsenlande hat man Nachrichten solcher Verfasser, die ganze drey Jahrhunderte älter sind, als *Sámund* und *Snorro*. Dies sind *Alcuin*, der in *Willebrands*, und ein Unbenannter, der in des heiligen *Ludgers* Leben (*Acta*

sanct. Mart. Tom. III. D. 26. pag. 646) ausdrücklich bezeugen: daß Fosetesland, die Insel, welche an Frieslands und Dänemarks Gränzen lag, nach Fosete so hieße, den die Heiden für einen Gott hielten, und der seinen Tempel dort auf dem Eyslande hatte. Diese Insel, welche dergestalt sich durch Fosetes Anbetung auszeichnete, ist Helgoland.

Frei, oder, Freir, der Edda zufolge ein Sohn Niords und der Skade, wird als Einer der Vortreflichsten unter den Asen gerühmt. Er waltet über Regen und Sonnenschein und die Fruchtbarkeit der Erde. Ihn muß man um Frieden und gute Zeiten anrufen. Denn er vertheilt Wohlstand unter die Menschen.

Die Erzählung, wie

er in die schöne Gerdur, Gimers Tochter, vom Bergriesen Geschlechte, verliebt ward; wie er Skirnern hinsandte, für ihn um sie zu werben; wie er ferner bey dieser Veranlassung auf sein gutes Schwerdt verzichtete, dessen Entbehrung ihm zu seiner Zeit theuer zu stehen kam; alles dies liest man poetisch ausgeführt in Skirnisfdr: auch ist der Stoff überdies in den neuesten Zeiten von dem Professor Møller, und von Pastor Grundtvig (siehe dessen Mythologie, S. 76—113) bearbeitet worden.

Daß Freir seiner Verliebte wegen sein Schwerdt eingebüßt hatte, gereichte ihm, wie die Edda bemerkt, zum größten Nachtheil, weil er im Ragnarok gegen Muspelheims Eöhne

in den Streit ziehen sollte. Er kämpft mit Surtur; und es erhebt sich ein harter Zweykampf, der sich mit Freirs Falle endigt.

Der Abgott Fró, dem der dänische König Hading (s. Saxo Stephani, pag. 16) ein Opfer von schwarzen Thieren bringen mußte; der laut Pag. 42 seinen Wohnsitz unfern Upsal hatte, wo er die ehemalige Opferweise veränderte, und Menschenopfer einführte; der laut Pag. 144 sieben seiner Verwandten in der Browallaschlacht mit hatte; dieser Fró ist ohne Zweifel eins mit dem Freir der Edda. Er muß es auch seyn, der, wie Adam von Bremen erzählt, im Tempel zu Upsala seine Bildsäule neben Odin und Thor hatte, und den er Friggo nennt. Dieser, so

sagt er, vertheilte Frieden und Wollust unter die Menschen; und ihm opferte man, um eine glückselige Ehe zu erhalten.

In der Heimskringla (I. 15) berichtet Snorro, daß Freir in Schweden regierte; daß er viele Freunde hatte; und daß es damals gute Zeiten und fruchtbare Jahre gab. Er ließ in Upsal einen großen Götzentempel bauen. Zu seiner Zeit begann der Frodefrieden, welche Glückseligkeit die Schweden ihrem Gotte und Oberhaupte zuschrieben, weshalb sie ihn auch mehr verehrten, als die andern Götter. Seine Gattinn war Gerder, Gymers Tochter.

So wie wir hier von Snorro erfahren, daß Freir gewissermaßen als Schwedens Schutgott betrachtet werden kann; so zeigt

Suhm (über Odin, S. 176 u. 78), daß seine Verehrung auch in Island gar sehr ausgebreitet war.

Der Grimnismal zufolge hatte Freir im Himmel seinen Wohnsitz zu Alfheim, welches die Götter ihm als Tannfa (Geschenk, wenn der erste Zahn hervorbricht.) schenkten; und in Bluf Trügweßensfaga (Skalholter Ausgabe, II, 13) heißt es, daß jeder Schwörende einen in des Dpferthieres Blut getauchten Ring in der Hand halten, und den Eid ablegen mußte: so wahr als mir Freir, Niord, und der mächtige Ase helfen möge! ¹³⁾

Freia, nach der Aussage der Edda, die vornehmste unter den Asünien zunächst nach der Frigge. Sie war Niords (Niords, einsylblich) Toch-

ter, und vermählt mit einem Manne, der Ddr heißt. Ihre Tochter, Hnos, ist so holdselig, daß alles Schöne und Köstliche nach ihr Hnos heißt. Ddr zog fern über Land. Freia weint über seine Entfernung; und ihre Thränen sind roth, wie Gold. Sie hat mancherley Benennungen, weil sie ihren Namen veränderte, je nachdem sie auf ihrer Reise, um Ddr aufzusuchen, zu verschiedenen Völkern kam. Sie besaß den Schmuck Brising, und hatte im Himmel ihren Wohnort in Folkwangur, wo die Hälfte aller im Kriege Erschlagenen ihr anheimfallen ¹⁴⁾. Ihr Saal Sesrumner ist geräumig und schön. Wenn sie auswill, so fährt sie mit zwey Ragen vor ihrem Wagen. Am Gesange findet sie großes Wohlgefallen; und

in Liebesangelegenheiten ist es heilsam, sie anzurufen. Von ihrem Nahmen stammt der dänische Ehrentitel vornehmer Weiber, *Frøer*, (Frauen).

Während des Gastmahles bey Aeger ward die Freia, eben wie der ganze übrige Götterkreis, von Lofe mit Grobheiten überschüttet. Folgendergestalt sprach er zu ihr:

So Schweige, Freia!
Ich kannte Dich längst!
Nie warst Du mackellos.
Afen und Afen,
Alle, die hier sind,
Haben Dein genossen.

Die *Heimskringla* erzählt, daß sie alle die andern Götter überlebte. Nach ihrem Nahmen wurden die Erhabensten des weiblichen Geschlechtes als eine ehrenvolle Auszeichnung, *Freiaen*, (nun *Frøer*) genannt; Jede

hieß Freia über ihre Habe und Gut, und Hausfreia diejenige, welche Haus und Hoff besaß. Freia war überaus reizend, und sehr klug und schlaun. Ihr Gatte hieß Odder. Ihre Töchter waren Hnos und Gersime, beyde gar einnehmend, weshalb die löstlichsten Kleinodien noch heutiges Tages so heißen, wie sie.

Als Beweis für die, unter dem Artikel *Frigge* unten angeführten Behauptung, daß man bereits in den ältesten Zeiten diese beyden Göttinnen mit einander verwechselt habe, dient auch die in Oluf Trügwe-
fons'saga (Skalholter Ausgabe, 2 Theil, Kap. 17) erzählte Geschichte von der goldnen Kette der Freia, ein Gegenstand, der durch Abrahamsons Bearbeitung bekannter geworden ist. Jener Saga zufolge war es

Freia, welche auf den Besitz dieses köstlichen, goldenen Schmuckes, den sie vier Zwerge schmieden sah, so erpicht ward, daß sie ihnen den Preis bewilligte, den sie verlangten, nemlich bey ihnen allen, bey Jedem eine Nacht, zu schlafen. Dies Abenthuer hat auch Saro (ed. St.) im ersten Buche, S. 13, doch mit verschiedenen Abweichungen. Hier heißt die Heldin aber Frigga, und Odins Gattin¹⁶).

Freke, einer von den Wölfen, denen Odin die Speisen giebt, die in Walhalla auf seinen Tisch kommen.

Frig, ober, Frigge, laut der Edda eine Tochter des Jetten Fiorgwim, Odins Gemahl. in. Ihrem Stamme haben die Asen ihren Ursprung zu verdanken. Zur

Bewohnung" hat sie den schönen Saal Fensaler. Hilla trägt ihre Truhe, und wird ihrer geheimen Berathschlagung gewürdigt. Die Gna sendet sie in ihren Gewerben: und um die Menschen zu bewachen, die sie aus Gefahren erretten will, hat sie eine eigne Asunie, Namens Hlün.

Daß der Gott Balder ihr eigener Sohn von Odin gewesen ist, wird nicht nur in den Kenningar ausdrücklich versichert, sondern man kann es, wie Suhm (S. 249) sagt, auch daraus schließen, daß sie so große Sorge für sein Leben trug, ihn schuß- und stoßfest machte, und, als er gleichwohl das Leben verlor, bey seiner Beerdigung zugegen war, und ihn aus der Wohnung der

Hel wieder zu befreyen suchte.

Sie wohnte Negers Gastmahle bey, mischte sich in Odins und Lokes Wortwechsel mit ein, und rieth ihnen ab, alte Geschichten zu erneuern, und einander höhren zu lassen, was sie in ehmaligen Zeiten könnten begangen haben. Allein dadurch zog sie sich Lokes bittere Vorwürfe zu. Er tabelte ihre Unkeuschheit, da sie sich, während ihr Gatte Odin noch lebte, mit seinen Brüdern Wile und Bee verband. Diese im Gedichte Lokasenna angeführte Beschuldigung hat Snorro in Heimskringla (I Th. S. 7.) wiederhohlet.

Das Gestirn, Orions Gürtel, heist nach ihr das Spinnrad der Frigge.

Das die nordischen Mythographen grade von der Edda an Frigge, Freia,

und Freir mit einander verwechselt haben, sieht man aus Suhms Werke über Odin, S. 248—86. Ein Beyspiel solcher Vermengung der Nahmen Frigge und Freia findet man bey Paulus Diaconus aus dem achten Jahrhundert in seinem Berichte über den Ursprung des Nahmens, Longobarden. (lib. I. cap. 8.) Diese Erzählung lautet folgendergestalt: Die Wandalen giengen zum Rodan, und baten ihn um Sieg über die Winulen. Odin antwortete: er würde Denjenigen Sieg verleyhen, die er beym Aufgange der Sonne zuerst erblickte. Darauf gieng die Heerführerin der Winulen, Gambara, (Saxos Gambaruc) zur Freia, Rodans Gemahlin, und ersuchte für die Winulen den Sieg. Da gab Freia den Rath:

die winulischen Weiber sollten ihr Haar in Form eines Bartes herunterziehen, mit ihren Männern bey Zeiten auf dem Plage seyn, und sich dem Fenster grade gegenüber stellen, aus welchem Odin den Dsten zu schauen pflegte. Als nun Odin sie bey Sonnenaufgang gewahrte, rief er: wer sind diese Longobardi, (Langbärte)? Frea antwortete: nun müßte er ihnen Sieg verleyhen, da er selber ihnen einen Nahmen gegeben hätte.

Fulla, oder, **Filla**, Eine der Afsünien. Sie geht mit flatternden Haaren und einer goldnen Stirnbinde: trägt das Schmuckkästlein der Frigge, (d. h. dient ihr zur Aufwartung); und nimmt an ihren geheimen Uebersetzungen Theil.

G.

Galar, der Eine von den Zwergen, die den Quaser umbrachten, und aus seinem Blute den kunstreichen Meth bereiteten.

Gangler, einer von Odins angenommenen Nahmen, (siehe Grimnismaal, Str. 45). In der prosaischen Edda nannte Gölfe sich Gangler, als er nach Asgaard kam.

Gangrader, einer von Odins angenommenen Nahmen, (Wasthrudnismal, Str. 8).

Garm, eigentlich ein Gattungswort, das einen Hund bedeutet, wird in der Edda aber besonders von dem heißigen Hunde gebraucht, der bey der Höhle Gnúpa angebunden steht, bis er bey

Weltuntergange losgelassen wird, um an dem Streite gegen die Asen Theil zu nehmen. In diesem Kampfe greift er den Gott Túr an; und beyde fallen zu gleicher Zeit.

Gefion, eine der Asünien. Sie war Jungfrau, und ihr gehören Alle, die unverheyrahtet sterben. Bey Negirs Göttermahle war sie zugegen; wollte Brage und Loke zur Ordnung bringen, daß sie nicht weiter zanken sollten; erhielt aber, wie alle die andern, nur ein gar schlechtes Zeugnis von Loke zum Danke dafür.

Ihre vornehmste That, die darin bestand, daß sie Seeland von Schweden abpflügte, erzählen beydes die Edda und Heimskringla; ja, der Dichter, Bragi, der Alte, der im achten Jahrhundert

soll gelebt haben, hat sie sogar besungen.

Die Edda erzählt die Geschichte dergestalt: Gálfe beherrschte die Lande, die igt Schweden heißen. Einem wandernden Weibe schenkte er zum Lohne für ihren muntern Gesang in seinem Reiche ein so großes Pflugland, als vier Ochsen in einem Tage und einer Nacht umpflügen könnten. Dies Weib war eine Asünie, und hieß Gefion. Sie nahm, nordwärts von Jöthunheim ausziehend, vier Ochsen mit, ihre Söhne von einem Riesen; und spannte sie vor den Pflug. Dieser gieng nun so breit und tief, daß ein großes Stück Landes in das Meer hinausgeschoben ward, wo sie es besefligte, worauf es den Nahmen Solund (Solunn, Seehain) erhielt.

Dort wo das Land weggepflügt war, entstand ein See, Namens Langer (Mälarsee).¹⁶)

Die Heimskringla hat, wie bereits angedeutet ist, diese Sage ebenfalls, und fügt hinzu, daß sie von Dbin, der damals in Fühnen wohnte, zum Gölfe hiegesendet wurde, und daß sie am Ende mit Dbins Sohne, Skiold, der in Keira hauste, vermählt ward.

Geirroð, ein Jette, in dessen Gefangenschaft Loke einmal gerathen war. Um wieder los zu kommen, verpflichtete er sich, Thor ohne seinen Mißner oder Kraftgürtel nach Geirroðsgaard (Geirroðshoff) zu locken. Auf der Reise dorthin lehrte Thor bey einem Jettenweibe ein, Namens

Gribur, der Mutter Widsars, des Schweißenden. Sie ließ ihm einen Gürtel, ein Paar eiserne Handschuhe, und ihren Stab, der Griburstab hieß. Dies Abenteuer endigt sich so; da nun Thor in Geirroðssaal tritt, wo ein großes Feuer brennt, ergreift Geirroð mit einer eisernen Zange einen glühenden, eisernen Keil, den er auf Thor hinschleudert. Dieser fieng denselben mit seinen eisernen Handschuhen auf, und warf ihn dergestalt, daß er durch eine eiserne Säule, wohnter Geirroð sich verbarg durch Geirroð selber, durch die Mauer, und tief in das Erdreich außerhalb drang.

Saxo hat dies Abenteuer gefannt; und er-

zählt es mit einigen Veränderungen in seinem achten Buche. Geirrod heist hier Geruth. Auch geschieht er (ed. Steph. p. 160) daß diese Nachrichten von Isländern herrührten¹⁷).

Geirrod, König des Gotnalandes. Die Frigge haste ihn. Als Ddin ihn einmal unerkannt besuchen wollte, gab sie ihm durch die Fulla im voraus einen Wink, und ließ ihn vor dem Fremden warnen, weil es ein großer Zauberer wäre. Nun kam Ddin an, und wollte auf die Frage des Wirthes nicht sagen, wer er wäre. (Ueber die, ehemals so allgemeine, abergläubische Sitte, seinen Nahmen zu verhehlen, siehe die Schriften der Hand. Gesellsch. 1813. S. 309.

316). Deshalb faste Geirrod einen Verdacht; und um ihn zu zwingen, sich zu erkennen zu geben, ließ er ihn binden, und acht Tage lang zwischen zwey Feuern aufhängen. In dieser Verfassung schilderte der verkleidete Ddin, der sich Grimner nannte, verschiedenes Mythologisches, auch von seinen eigenen Thaten. Dies war Alles räthselhaft eingekleidet, bis er doch zuletzt erklären mußte, er wäre Ddin. Geirrod wollte nun hingehn, und ihn vom Feuer herabnehmen. Allein dieser stolperte auf dem Fußboden, fiel sich sein zufälligerweise entblößtes Schwerdt in den Bauch, und starb solchergestalt.

Gerdur, oder **Gerde**, Tochter eines gewissen

Mannes Gümer. Ihre Mutter Kurboda war vom Bergriesengeschlechte. Ihrer ausnehmenden Schönheit wegen ward sie mit Freir vermählt; und seine Bewerbung um sie schildert das alte Gedicht: För Skirnir, oder, Skirnirs Reise.

Gere, einer von den beyden Wölfen, denen Odin in Walhalla von den Speisen giebt, die auf seine Tafel kommen.

Gersemi, eine Tochter der Freja (Freia), wird mit unter die geringeren Aynien (Aünien) gezählt. Sie und ihre Schwester Hnos waren so schön, wie Snorro 1 Th. 16 sagt, daß die köstlichsten Kleinodien mit ihren Namen bezeichnet wurden.

Gjal, (Gial, einsyl. bicht) ein Fluß, hart an der Reichsgränze der Hel, über den alle Todten auf ihrer Wanderung nach dem Wohnsitz der Hel gehen müssen. Eine goldbeschlagene Brücke, Gjalabrücke genannt, führt darüber; eine Jungfrau, Namens Modgubr, bewacht diese.

Gjalarhorn, (Gjalarhorn) das Horn, worin Hejmdal (Heimdal) frosen muß, wenn er die Aßen zum Kampfe gegen den Angriff ihrer Feinde wecken will.

Gimle, das schönste aller Schlösser, und heller als die Sonne, liegt auf der südlichen Seite der Welt. Im Ragnarok bleibt es stehen; und dann

werden die guten und rechtschaffenen Menschen dort in Ewigkeit wohnen.

Ginungagap, eine tiefe, klaffende Kluft, oder, der Abgrund, das Chaos, das vor der Schöpfung des Himmels und der Erde da war. Dieser Schlund gränzte gen Norden an das eiskalte, dunkle Nifheim (Niffelheim), gen Süden an das heiße, strahlende Muspelheim. In Ginungagaps luftleerem Raume entstand aus Eiszapfen von Norden her, so wie aus Feuerstrahlen von Süden, das erste, lebendige Geschöpf. Dies war der Hrimtusse Ymer, (Uemer); und er ward der Stoff, woraus in der Folge Himmel und Erde geschaffen wurden. (Vergleiche Ba st.

holms Meinungen der ältesten Völker, S. 599—603).

Gladshheim, (Glastheim), das Gebäude in Asgaard, wo die zwölf Richter oder Diar wohnten, welche Odin einsetzte, um Asgards Angelegenheiten zu verwalten, und wo zugleich ein Thronessel für Odin stand.

Gleipnir, das Band, das einige Zwerge in Swartalsheim auf der Asen Begehr verfertigten, um damit den Fenriswolf zu fesseln. Es ward erschaffen aus sechserley Arten von Stoff: aus der Ragentritte Laut, des Weibes Bart, des Berges Wurzeln, des Bären Sehnen, des Fisches Athem, und des Vogels Speichel.

Daher kömmt es, daß Weiber keinen Bart, so wie die Berge keine Wurzeln haben, und daß die Tritte der Kage nicht können gehört werden.

Glitnir, der Wohnsitz des Fosete in Usgaard. Jedes Zimmer ist von Gold, und das Dach von Silber.

Glæsisvol, (Glæsiswoll), ein Land, das östlich vom Niesenlande lag, welches wiederum nordostwärts von Austerweg aus sich verbreitete. Hier war das Reich der sogenannten Udainsakr, oder der Unsterblichkeit. Die Mythographen betrachten dies Glæsisvol, als hingehend zu dem jöthnischen Religionsysteme, oder, als eine Lehre, die älter ist, als Odin und die

Asen. (Euhm S. 298). In seiner Jettens- oder Asen-Periode (S. 130) bemerkt Bedel (Wedel) Simonsen, daß dieses Glæsisvol nichts anders sagen will, als das Bernsteinland; daß aber die Phantasie dies Land zum Aufenthalte der Seligen erhob, worauf die zweyte Bedeutung, die strahlenden Matten, auch hindeutet.

Gna, eine Asynie (Asinie) von geringerem Range. Frigge braucht sie, wie Odin den Hermoder, als Gesandtin in ihren Geschäften. Sie hat das Ross, Hofvarpnir (Hofswarpnir) das sowohl durch die Luft, als auf dem Meere hinfliegt und rennt. **Gridur**, oder **Grydur**, ein Jettensweib, erzeugte

mit Odin den Vidar,
(Vidar).

Grimner, Odins angenommener Nahme, als er unbekannt zum Geirrod hinzog. Daher das Gedicht Grimnismal.

Gudr, eine von den drey Nornen, die im Kriege den Kämpfenden voranreiten, die Schlacht lenken, und bestimmen, wer nach Valhal soll.

Guldfaxe, (Guldfaxe) des Letten Hrugniers Pferd, und das beste Rosz zunächst nach Odins Sleipner. Thor, der den Hrugner erschlagen hatte, verehrte es seinem Sohne Magne.

Gullinbörste, (Gullinbörste) der Eber, der Frejas Wagen zieht. Er konnte in der Luft und auf dem Meere fahren.

Dies war das eine der drey Meisterstücke, welche der Zwerg Sindri verfertigte, zu Folge einer Wette, die sein Bruder Brok mit Loke eingegangen war.

Gungner, Odins Speiß, von den kunstvollen Svartalfer (schwarzen Alfen) geschmiedet. Wie künstlich er auch ist, so kann dieser ihn im Ragnarok doch nicht retten.

Gunlode, Tochter des Letten Suttung, der sie in einem Berg hinsetzte, um den Meth zu bewachen, wovon ein Trunk zur Poesie und Wohlredenheit begeisterte. Odin schlüpfte zu ihr in den Berg hinein; und erhielt Erlaubnis, drey Züge von diesem Meth zu thun. (Vers

gleiche Baggesens Ursprung der Poesie!)

Gyge, (Güge) eigentlich ein Gattungswort, das ein Jetteweib bedeutet, das aber in der Voluspa (Woluspa) als Eigennahme jene Riesin bezeichnet, die mit dem Fenris Wolfe die beyden Jetteten in Wolfsgehalt erzeugte, Skol und Hate, welche beyde, jener die Sonne, dieser den Mond, zu verschlingen strebten. Dies geschieht denn endlich im Ragnarok. In der profaischen Edda (Fab. X.) steht Gygur als ein Kennwort männlichen Geschlechtes, als ein Zauberer und Riese, Skols und Hates Vater.

Gylfe, (Gülfe) König in Schweden, war

sehr klug und weise. Das Gerücht von der Macht und den Thaten der im Norden angelangten Asen bewog ihn, eine Reise nach Asgaard zu übernehmen, um mit eigenen Augen zu sehn, wie dies zusammenhieng. Die Asen, die seine Ankunft erfuhren, empfingen ihn in einem Pallaste von unermeßlicher Länge, dessen Dach mit goldnen Schilben gedeckt war. Hier gab es eine Menge Zimmer, und eine große Versammlung von Menschen, wovon Einige spielten, Andre zechten, und wieder Andre kämpften. Man sagte ihm: Essen und Trinken stünde ihm zu Diensten, wie Allen in Valhalla¹⁸⁾.

Gyllir, (Güllir) ein
von den Rossen der Asen,
worauf sie täglich zu ih-
rer Gerichtsstätte bey Yg-
drasil (Uegdrasil) reiten.

Gymer, (Gümer) ein
Fette, Vater der schönen
Gerde, die mit dem Got-
te Frey vermählt ward. —
Aus der Vorrede der Lo-
kasenna sieht man, daß
Neger auch den Nahmen
Gymer annahm.

H.

Har, einer von Ddins
Beynahmen, welcher den
Erhabnen bezeichnet. Die
Grimnismal giebt dem
Ddin auch den Nahmen
Jasfnhar, d. i. der
Gleicherhabne, so wie
Thridi, d. i., der Drit-
te. Da nun die profaische
Edda von Gylfe erzählt, daß
er in Asgaard, wohin er

gezogen war, um die
Schlauheit und Macht der
Asen auszukundschaften,
drey Personen, jeden auf
seinem Thronsessel, sitzend
fand, womit er ein weit-
läuftiges, mythologisches
Gespräch führte, wovon
der Eine Har, der Zwoy-
te Jasfnhar, und der Drit-
te Thridi hieß; so nimmt
Thorlacius (in Antiquit.
boreal. Spec. VII) hier
eine eddische Dreyeinig-
keit an, einen Gott, Ddin,
aus drey Personen be-
stehend (Vergleiche Skan-
dinavisches Museum, 1802,
zweytes Heft, S. 58; und
füge hinzu F. Magnusens
Abhandlung in den Schrif-
ten der Skandinavischen
Gesellschaft, 1813, S. 289-
90, und Stollbergs Ge-
schichte der Religion, I.
488-505).

Harbard, einer von Odins Nahmen in der Grimnismal. Denselben Nahmen führt ein Fährmann, der sich in dem Gedichte Harbardtslied mit Thor zankt, und Diesem Unlaß giebt, alle seine Thaten aufzuzählen. Einige Mythographen nehmen an, daß auch dieser Hagbard Odin sey, doch in der Gestalt eines Fährmanns.

Hate, der Nahme des Wolfes, der unaufhörlich den Mond verfolgt, um ihn zu verschlingen, welches er doch erst im Ragnarokk bewerkstelligt.

Haugbuer, dasselbe wie Drauger. (Vergleiche Jonges nordseeländisches Volk, S. 322).

Haugabrud, Beynahme der Thorgerd von Halogaland, welche Hakon Lade = Jarl anbetete. Die Eymologie dieses Wortes ist Haurgr, ein Tempel, und Brud, eine Braut.

Heidrun, Heidrun, die Ziege in Walhalla, aus deren Euter tagtäglich so viel Meth fließt, daß alle Einheriaren genug daran haben. (Vergleichung zwischen der Heidrun und Amalthea siehe in den Schriften der Skandinavisch. Gesellschaft 1813, S. 245).

Heimdall, Einer von den Asen, nach der Aussage der Edda auch der weiße Ase zubenahmt. Er ist groß und heilig; und von neun Jungfrauen,

die Schwestern waren, zur Welt geböhren. Sein Roß heist Guldtop (Gulltop). Er wohnt auf dem Himminberg, (Himminberge) dicht bey der Brücke Bifrost. Den Göttern dient er als Wächter, weshalb er am Ende des Himmels wohnt, um die Brücke vor den Bergriesen zu bewachen und zu bewahren. Schlaf bedarf er weniger, als ein Vöglein; und hundert Meilen weit sieht er, und zwar eben so gut bey Nacht, wie bey Tage. Er kann Gras wachsen, und Wolle sprießen hören, folglich auch jeden stärkeren Laut. Dazu hat er eine Posaune, Gjallarhorn genannt: und bläst er darin, so höhet man es in allen Welten. Im Ragnarok stößt er aus

allen Kräften in das Horn, um die Götter zum Kampfe gegen die herandrückenden Muspels Eöhne zu wecken. In dieser Schlacht erlegen Er und Loke sich gegenseitig. Heimdalß neun Mütter waren zufolge der Hyndlaliod (Edda Saemundi, I. 337-38) Zettenweiber, welche hter alle namentlich aufgezählt werden. Einige Mythographen haben hiebey die neun eddischen Welten gedacht: Muspelheim, Alfheim, Godheim, Wanaheim, Vindheim (Winnheim), Manheim, Totunheim, Myrkheim, Niflheim. Heimdal betrachten Einige auch als das Symbol des Tages. (Vergleiche Bastholm: über die Meinungen der ältesten Völker, S. 588-89).

Hejner, siehe Håner.

Hel, Lokes Tochter von dem Jetteweibe Angurbode. Von Alfader, der sie als eine der bößartigsten Feindinnen der Asen kannte, ward sie in Niflheim hinabgeschleudert, wo sie alle Diejenigen empfängt, die Krankheits und Alters halber von hinnen scheiden. Dort hat sie eine Wohnung von weitem Umfange; und die Einhegung derselben ist überaus hoch, mit großen Sitterthoren. Elend heißt ihr Saal, Hunger ihr Tisch, Fressucht ihr Messer, Spätkömm- ling ihr Frohnecht, ihre Zose Jungfer Langsam, ihre Thürschwelle Fallbrücke, ihr Bettelangwierige Seuche. An der einen Hälfte ihres Körpers hat sie menschliche Haut und

Farbe, an der andern Hälfte ist sie schwarz, und sieht gar wild und schrecklich aus.

Als Hermoder den erschlagenen Balder aus dem Reiche der Hel zurück erflehen sollte, mußte er, um dorthin zu gelangen, neun Tage lang durch dunkle und tiefe Thäler bis zum Gjaller Flusse reiten, wo eine mit strahlendem Golde gedeckte Brücke war, worüber er zu reiten hatte. Da sprach die Jungfrau Modgubr, welche die Brücke bewachte: „vor einigen Tagen ritt Balder mit ganzen Schaaren Erschlagener hierüber, und gleichwohl dröhnte die Brücke nicht so, wie ist unter Dir allein: auch siehst Du mir nicht aus, wie ein Verstorbner.“ Un-

terhalb dieser Brücke, und gen Norden lag Helvede, (Hellwede, die Hölle) umgeben von einer Einhegung, worüber Hermoder gleichwohl mit dem Rosse Sleipner setzte, so daß dies den Zaun mit seinen Hufen durchaus nicht berührte.

Es wird nicht gesagt, mit welchem Manne Hel vermählt war. Allein Edhne hatte sie, welche im Ragnarokk unter Lokes Anführung gegen die Asen streiten.

In Snorros Heimskringla (Vnglingasaga Kap. 20) liest man einen Vers von dem berühmten Dichter des neunten Jahrhunderts, Thjodolf von Hvine (Wine), den König Dugve (Dügwe) betreffend, der an Krankheit starb, und zu Lokes Tochter,

Ulfs und Narves Schwester, kam.

Wenn Saxo im dritten Buche (S. 43) berichtet, daß Proserpina sich dem Balder offenbarte, und ihm sagte, sie würde ihn den folgenden Tag umarmen, worauf er denn auch starb; so erhellt es deutlich genug, daß diese Proserpina nur eine Uebersetzung der Hel ist. Bis auf die neuesten Zeiten hat in Skandinavien ein Aberglaube geherrscht, daß, wenn das Helross mit seinen drey Beinen sich außerhalb einer Thüre sehen läßt, irgend Einer im Hause sterben wird. Deswegen nennt man auch die Krankheit oder Seuche, woran Jemand stirbt, auf Dänisch Hølsot. Helvede hat auch den Nahmen von ihr, eben wie

die deutsche Hölle oder Helle, welches, wie Suhm, S. 275, sagt, zur Bekräftigung dient, daß die Götterlehre der Skandinaavier auch in Deutschland gegolten hat.

Helheim, die Gegend in Niflheim, wo die Hel wohnte.

Hermoder, Odins Sohn. Er heißt der Schnelle, der Geschwindigkeit wegen, womit er die Gewerbe ausrichtet, um deren willen er oft genug von Odin verschickt wird. Die berühmteste seiner Gesandtschaften ist seine Fahrt nach Helheim, wo er mit der Hel über Balders Zurücksendung nach Asgaard unterhandeln mußte.

Himinbjorg, Heimdals Wohnung, dert belegen, wo die Brücke Bis-

rost an die Gränze des Himmels stößt.

Hler, ein sehr geschickter Mann, der auf Lässö (Hlessey) wohnte, und sonst auch Ueger heißt. Siehe Uger.

Hlidskjalf, Odins Thron in seinem Pallaste Walaskjalf, vonwo er die ganze Welt übersieht.

Hlodyne, (Lodüne) ein Nahme, womit die Erde bezeichnet wird. Sie ist Odins Gattin, Thors Mutter, und folglich gleichbedeutend mit Frigge. (Thorlacius hat in seinen Antiquit. boreal, Specim. VII. bewiesen, daß die nordische Göttin Hlodyne einerley ist mit der Hludana der Germanen).

Hlorridi, einer von Thors Nahmen.

Hlyn (Län), eine von den kleinen Asünien. Frigge hat sie angestellt, um auf Diejenigen zu achten, die sie aus Unglück erretten will.

Hnitbjerg, der Berg, wo der Sette Euttung seinen zur Poesie begeisterten Meth verwahrt hatte.

Hnos, eine Tochter der Freja, und so überaus reizend, daß Alles, was nur schön und selten ist, nach ihr Hnos heißt.

Hofvarpner, (Hofwarpner) das Ross, welches die Gna in den Gewerben der Frigge reitet: Lust und Wasser tragen es gleich gut.

Holge, oder **Haloge**, Sohn des Königs Forniother in Iothunheim, und Bruder des Hlers und

Rars. Von ihm soll Ha-logeland den Namen erhalten haben. Auch war er Vater der Thorgerd und Orpa (Uerpa) welche der Lade-Farl Hakon als Göttinnen anbetete.

Horgabrud, siehe Haurgabrud.

Hrimfaxe, das Ross, womit die Nacht fährt. Jeden Morgen bethaut es die Erde mit dem Schäume seines Gebisses.

Hrimthuffer, eine Art Thussen oder Setten, (Riesen), bey welchen wie es in der Edda heißt, Alfader sich aufhielt, ehe denn er Himmel und Erde schuf. (Mit andern Worten, ein Völkerstamm, bey welchem Odin verweilte, ehe er sein Asgaard angelegt, sein Wak-

halla gebaut, und Asf und Embla geschaffen hatte). Der erste Hrimtuffe war Ymer, (Uemer). Er entstand im Ginungagap (Chaos) durch Eistheilchen aus Norden, und Feuerfunken aus Süden. Er und sein ganzes Geschlecht war böseartig. Borr's Söhne tödteten ihn: und es entfloß ihm so vieles Blut, daß seine ganze Nachkommenschaft darin ertrank, Einen ausgenommen, der Bergelmer hieß. Er rettete sich mit seinem Weibe in einem Boote: und von ihm stammt das neue Hrimtuffengeschlecht her.

Daß diese Riesen nicht immer Feinde der Asen gewesen sind, kann man daraus schließen, weil bey Balders Leichenbegängnis

Mehrere von ihnen zugegen waren. Allein im Ragnarok begleitet das ganze Geschlecht den Loke bey dem Ueberfalle der Asen; und der Jöthne Hrymur (Rümur) steuert das Schiff Naglfare, (Naulfare).

Hrugner, ein Zette in Totunheim, ward einst von den Asen in Walhalla zum Gastmahle eingeladen. Hier gerieth er mit Thor in einen Wortwechsel; und beyde forderten sich einander zum Zweykampfe heraus. Hrugner rüstete sich zu diesem Kampfe mit lauter steinernen Waffen; Thor mit Donner, Blik, und seinem Hammer Mjölner, (Mjölner). Diesen warf er von fern nach Hrugner, der mit beyden Händen

seine große, steinerne Keule erhob, und sie dem Hammer grade entgegen schleuderte: sie begegnete dem Mjölner mitten in der Luft, und zersprang in zwey Stücke. Das eine Stück fiel auf die Erde — daher sind alle Schleifsteine entsprungen. (Diese Entstehung der Schleifsteine findet Cottle in seiner Uebersetzung der Sámundschen Edda, S. 108, eben so naiv, wie Dvids Ursprung des lapis lydius) das zweyte Stück traf Thors Scheitel dergestalt, daß er platt zu Boden fiel. Der Mjölner traf Hrugnern mitten am Haupte, und zertrümmerte seinen Hirnschädel. Er fiel nach vorne über Thor hin, und zwar so, daß seine Füße auf dessen Halse lagen.

Die Asen eilten hin, um des Letten Füße wegzuhoben; konnten sie aber nicht von der Stelle bewegen. Da rannte Magne herben, (ein Sohn des Thors und der Jarnsare, der damals 3 Nächste, d. h. Winter oder Jahre, alt war) und warf den Fuß zur Seite, weshalb denn der Vater ihm auch Hrugners Kopf, Guldsare, verehrte.

Dieses Sieges über Hrugner rühmte Thor sich nicht wenig, sowohl in der Aegisdreka, als in Harbartslieb. Die dichterische Schilderung dieses Zweykampfes, im neunten Jahrhunderte von Thjodolf aus Hvine verfaßt, hat Thorlacius in den Antiquit. boreal specim. VI, herausgeben. Im

ungebundenem Styl ist es die fünf und funfzigste Fabel.

Hrymer, der Fette, der im Ragnarok das Schiff Nagelfar steuert.

Hräsvelgur, ein Zette, der in Gestalt eines Adlers am Rande des Himmels sitzt, und durch die Bewegung seiner Fittige den Wind hervorbringt.

Hugin, einer von den Raben, die auf Odins Schultern sitzen, und welche er aussendet, um zu erfahren, was in der Welt vorgeht. (Vergl. Grimms Lieder der Edda. S. 83).

Hvergelmer, (Wergelmer) der Brunnen in Niflheim, bis zu welchem die eine Wurzel des Baumes Ygdrasil (Uegdrasil)

ihre Arme verbreitete, woran die Schlange Nidhöggr unaufhörlich beißt und nagt. Sobald Ragnarok nach Ragnarok der Gottlosen Wohnung wird, ist Hvergelmer die ärgste Marterstätte in dieser Hölle.

Hvike, (Wike) ein Kind, welches der Mond von der Erde nahm, und zugleich mit dem Kinde Bil, als seine ewigen Begleiter, an den Himmel versetzte. (Dies scheint eine Allegorie zu seyn, und den Neu- und Viertelmond zu bezeichnen).

Hyndla, ein Fettesweib, in einem Zweysprach mit der Freja dargestellt in dem alten Gesange Hyndluliod, das sich sehr damit beschäftigt, die Herkunft der Götter zu

beschreiben, und deshalb die kleine Voluspa (Voluspa hin Kamma) genannt wird.

Hál, siehe Hel.

Háner, ein Ase, den die Wanen laut der Heimskringla, zufolge eines mit den Asen eingegangenen Vergleiches zur Geißel erhielten, und der ihnen für eben so weise gegeben war, als er schön und stattlich aussah. Allmählich merkten sie, daß die Asen, die von seiner Klugheit viel Wesens gemacht hatten, sie getäuscht hätten, weil er gar einfältig war.

Eben so wie Háner in der ein und funfzigsten Fabel der Edda auf einer Wanderung in der Welt umher in Odins und Lokes Gesellschaft geschildert wird: so findet man sie

auch in der Voluspa bey der Schöpfung des ersten Menschenpaars vereinigt. Denn Löder, der hier genannt wird, ist gleich bedeutend mit Loke. Von Asen und Embla heißt es nemlich:

Geist besaßen sie nicht,
Eben so wenig Verstand;
Schönheit, Rede,
Farbe gebracht.
Geist gab Odin,
Háner Verstand,
Löder Schönheit
Und liebliche Farbe¹⁹⁾.

Hödur, so heißt, laut der Edda, Einer von den Asen, der zwar blind, aber überaus stark ist. Die Götter möchten wohl wünschen, daß sie Sein nie gedenken dürften, da seine That nur gar zu lange in der Erinnerung fortleben wird. Diese That, deren die Ed-

da sichtbarlich nicht erwäh-
nen kann, ohne gleichsam
einen tiefen Seufzer aus-
zustößen, war der unfrey-
willige Mord, den er, von
Loke verleitet, und den
Nornen bewaffnet, an Bal-
der begieng. Diese Be-
gebenheit findet man in
dem Artikel „Balder,“
wo zugleich angeführt wird,
daß Saxo in seiner Bear-
beitung dieses Stoffes den
Hödur in den König Ho-
ther verwandelt hat.

Odins Sohn, Vale,
(Wale) war Derjenige, der
den Hödur erschlug, und
so den Tod seines Bruders
Balder rächte. Nach Rag-
narokk wird Hödur zugleich
mit Balder wiederum von
Hel auf die neubelebte Er-
de gelangen: nun sind sie
Freunde, und unterhal-
ten sich über alte Vorfälle.

— Laut Euhm (Odin, S.
213) und Wastholm (S.
570) ist Hödur das Sym-
bol der Nacht.

J.

Jafnar, siehe Har.

Jarnfare, ein Jet-
tenweib, das laut der Ed-
da, (Fab. 55) mit Thor
den Magne erzeugte, laut
der Hyndlalied hingegen
eine von Heimdals Müt-
tern war.

Jda. Jdaplän, oder,
Jdafeld, ein Aufenthalt
in Usgaard, den 12 Djar
oder Mächtigen bestimmt,
welche Odin als Opfer-
priester eingesetzt hatte,
damit sie in allen öffent-
lichen Angelegenheiten rich-
ten und schlichten möch-
ten. Ihr Saal mit 12

Eisen für sie, und einem Herscheressel für Odin, hieß Gladsheim. Nach Ragnarok, wenn Himmel und Erde wieder verjüngt sind, versammeln sich die überlebenden Asen wiederum auf Idas Ebenen.

Idun, Svalds Tochter, war Brages Gattin, und verwahrte in ihrer Truhe die Aepfel, welche die Götter anbeissen sollten, wann sie zu altern begannen, wodurch sie alsdann verjüngt wurden. Dieser Zauber dauert fort bis zum Ragnarok: und deshalb ist es den Göttern so wichtig, daß Idun ihre Aepfel mit der gebührenden Sorgfalt verwahrt. (Dieser Mythos von den Aepfeln der Idun kann vielleicht von dem Mythos, den Baum des Le-

bens im Paradiese betreffend, abgeleitet werden).

Einst begab es sich, daß Loke von dem Jettun Thjasse gefangen, und auf keine andere Bedingung freigelassen ward, als daß er Idun mit ihren Aepfeln aus Asgaard herauslocken sollte. Dies bewerkstelligte Loke auch folgendermaassen. Er bildete ihr ein, er habe herrliche Aepfel gesunden: und nun gieng sie hin, um diese mit den ihrigen zu vergleichen. Flugs war Thjasse in Adlergestalt da; und flog mit ihr nach seiner Wohnung in Trymheim. Als die Asen bemerkten, was geschehen war, drohten sie dem Loke: er solle entweder die Idun mit ihren Aepfeln wiederschaffen, oder das

Leben verlieren. Nun erbat er sich der Frigge (oder, Freja) Falkenkleid; und versprach darauf, er wolle sich nach Gotunheim begeben, um die Idun aufzusuchen. Als er dort anlangte, war Thjasse ins Meer hinausgerudert, und Idun alleine daheim. Er verwandelte sie daher in eine Schwalbe, und flog mit ihr in den Klauen von bannen. Thjasse kam indes zu Hause, vermisse Idun, hüllte sich in seinen Adlerüberzug ein, und flog ihnen nach. Allein Loke schlüpfte glücklich in Asgaard hinein, während der Adler seine Flügel an der Flamme eines Holzhauses, den die Asen angezündet hatten, verbrannte. Weil nun Thjasse nicht weiter fliegen konn-

te; so eilten die Asen herbey, und tödteten ihn. (Ein Gedicht, mit der prosaischen Erzählung gleiches Inhaltes, ist im neunten Jahrhundert von Thjodolf aus Hvine verfasst, und von Thorlacius in Antiquit. boreal. spec. VI herausgegeben. Herders Iduna, oder, der Apfel der Verjüngung; und eine Abhandlung von Gräter in Bragur, 4 B. sind bekannt).

Setten, oder, Toten, oder Totun. Darunter versteht man Einen jenes Volksstammes, wovon man glaubt, er sey, wenn nicht am ältesten im Norden, wenigstens älter als die Odinsmänner gewesen. Zwar verschwägerten sich die Asen wohl mit Einigen von ihnen. Allein

daß der Haß zwischen beyden Parthien, im Ganzen genommen, unauslöschlich gewesen ist, liest man auf jedem Blatte der nordischen Mythologie. Die Jetten oder Jötner scheinen mit den Thusen, und Bergriesen einerley Ursprunges gewesen zu seyn, und zu der im Norden vormals weit verbreiteten finnischen Nation gehört zu haben. — Die Nahmen vieler Jetten findet man in den Kenningar unter dem Worte Jötna.

Jormungand, dasselbe, als die Midgaardschlange.

Jotunheim, der Jöthen oder Jetten Wohnsiß. Laut der Edda ward den Jetten ihr Aufenthalt längs

den Küsten des großen Weltmeers angewiesen: und die Asen legten dagegen Verschanzungen an, um sich vor ihrem Angriffe zu sichern. (Ueber die wahrscheinliche Belegenheit des historischen Jötunhims siehe: Suhms nordische Fabelzeit durch Gräter, 1 Abth. S. 26).

Jwald, (Jwall) Vater sowohl der Jdun, Brages Gattin, als der erfindsamen Zwerge, welche den Hammer Mjölner, den Ring Draupnir, und das Borkschwein Gullinbörst verfertigten.

Jörd, (Erde) Odins Gemahlin, und Thors Mutter. Eine Allegorie, statt der Frigge.

K.

Kar, oder, **Kare**,

Sohn des Forniother in Iothunheim, Bruder des Loger und Ueger, oder, Hler. (Daß dies bloß ein physischer Begriff ist, hat man in den Anmerkungen unter dem Artikel, Forniother, bewiesen).

Kwaser, (Kwaser) laut der Edda, ein Mann im Gefolge der Asen, allein ein Wane (Wane) von Geburt. Er war so weise, daß ihm Niemand eine Frage vorlegen konnte, die er nicht zu befriedigen wußte. Er wandelte in der Welt umher, um den Menschen Weisheit zu predigen. Einst kam er zu den beyden Zwergen, Fjalar (Fjalar, zwey silbicht) und Galer. Diese tödteten ihn, gossen Honig in sein Blut, und bereiteten

daraus einen Meth, den den Zauber besaß, daß Jeder, welcher davon trank, Dichter und weiser ward. Der Wundermeth wurde einem Jettan anvertraut, der Suttung hieß. Ungeachtet er sich alle Mühe gab, daß Niemand etwas davon erhalten sollte; so war doch Odin schlau genug, um es dahin zu bringen, daß er einige Züge dieses Methes trank.

L.

Laufeja, mit dem Jettan Farbaute vermählt, und durch ihn Lokes Mutter.

Lerad, ein Baum in Walhalla, von dessen Zweigen die Ziege Heidrun (Heidrun), und der Hirsch

Heilthynn ihre Nahrung erhalten.

Lidstjalv, siehe Hlidstjalv!

Lif und Lifthrafer, zwey Menschen, welche sich im Ragnarokk während des ganzen Weltbrandes an einem Orte verbergen, der Homimersholt heißt, wo sie sich statt der Speise vom Thau nähren. Von ihnen stammen alle die Menschen ab, welche die durch Surturs Brand verjüngte Erde bewohnen.

Lofn, (Laun) eine von den Asünien geringeren Ranges. Gegen Diejenigen, die sie anrufen, bezeugt sie sich mild und fromm. Vom Allvater oder von der Frigge hat sie Vollmacht erhalten, Männer und Weiber mit einander zu verbinden,

welche Hindernisse und Schwierigkeiten ihnen auch in den Weg gelegt werden mögen. (Da das alte Wort Lof Liebe bedeutet, so verdankt die Göttin Lofn offenbar einer Allegorie ihren Ursprung).

Lofe, sagt die Edda, wird unter die Asen gezählt, wiewohl Einige ihn auch für einen Verläumder und Anschwärzer derselben, ja, für einen Schandfleck der Götter und Menschen halten. Sein Name ist Lofe oder Lofte; sein Vater der Jette Farböte, seine Mutter Lausei oder Lal. Lofe hat eine schöne Gestalt, zugleich aber eine böse Gefinnung, und abwechselnde Launen. Durch List und Schlaueit zeich-

net er sich vor allen Andern aus. Oft brachte er die Asen in gar große Verlegenheit; und eben so oft diente er ihnen wieder mit seiner Verschmiztheit. Seine Gattin heißt Engin (Eugin); ihr Sohn Nare oder Narve (Narwe). Außerdem hatte Loke mehrere Kinder. Mit der Angerbode, einem Settenweibe aus Jotunheim, erzeugte er nemlich drey Kinder: den Fenriswolf; die Jormundgard, oder, Midgaardsschlange; und die Todesgöttin Hel. Weil die Götter nun wußten, daß diese Geschwister in Jotunheim erzogen, und ihnen dermaleinst zu großem Verderben gereichen würden: so sandte Allvater die Götter zu ihnen hin. Als sie zu Loke hin-

kannten, schleuderte dieser die Schlange in das Meer hinaus, das alle Lande umgiebt. Hier wächst sie so sehr, daß sie den ganzen Erdball umschlingt, und in ihren eignen Schwanz beißt. Die Hel warf er hinab in Niflheim; und gab ihr Gewalt über die neunte Welt. Den Wolf erzogen die Asen; und Tyr war der einzige, der Muth genug hatte, ihm Nahrung zu reichen. Unter allen den Gekereyen und Gaukelfstreichen, welche die Edda von Loke erzählt, war nichts ärger und folgereicher für den ganzen Asenverein, als jene Vorspiegelungen, wodurch er nicht bloß Balders Erlegung bewerkstelligte, sondern es auch erlangte, daß

er bey der Hel verbleiben mußte. Nachdem er diese Greuelthat vollbracht hatte, ward er, wiewohl mit gar großer Anstrengung, von den Asen ergriffen, und an drey durchbohrte Klippen gefesselt. (Prometheus). Mit den Gedärmen seines Sohnes Narwe, den sein Bruder Bale, von den Asen in einen Wolf verwandelt, zerrissen hatte, ward er gebunden: und diese Gedärmer wurden eiserne Ketten. Skade nahm darauf eine giftige Schlange, und befestigte sie über seinem Haupte, so daß das Gift in sein Angesicht hinabträufeln mußte. Doch seine Gattin Sugin hält ein Becken unter. Sobald dies voll ist, geht sie weg, um es auszugießen. Indes

nun träufelt das Gift in sein Antlitz hinab, weshalb er dergestalt zittert, daß die ganze Erde sich dabey bewegt, welches Erdbeben genannt wird. So liegt er bis zum Ragnarok. Alsdann wird er frey: und der Fenriswolf, die Mitgaardschlange, und alle Söhne der Hel begleiten ihn in die Schlacht gegen die Asen. Er und Heimdal erlegen sich einander zu gleicher Zeit.

Einer der merkwürdigsten Ausstritte seiner Geschichte ist der Bericht, wesmaassen er sich bey Aegers Gastmahl eindrängte, und dort mit Bitterkeiten und beißenden Spötereyen die Asen übersiel, mit denen er bis dahin und lange zuvor in so vertrauter Freundschaft

und Verbindung gestanden hatte, daß Odin sogar den Todesbruderbund mit ihm eingegangen war 2°). Diese ärgerliche Scene schildert das Gedicht Lokasenna (Lokes Schmähungen) oder, Negisdreka, (Negirs Trinkgelag), welches im ersten Theile der Edda Sæmundi abgedruckt ist.

Thorlacius hat in seinen Antiquit. boreal. VII p. 42—49 zu beweisen gesucht, daß Loke, der in den eddischen Mythen eine so wichtige Rolle spielt, und so oft als Odins und Thors Reisegefährte genannt wird, aus drey Gesichtspunkten betrachtet werden muß: 1) als Mensch; 2) als Naturgott; 3) als ein mythologischer Gott. Was den

Menschen Loke betrifft, so erfährt man, daß er zum Geschlechte der Jöten oder Jetten, also zum frühesten Völkerstamme des Nordens gehört, daß er sich aber in das Geleite der Asen begeben, und mit ihnen Leid und Freude getheilt hat. Als physischer Mythos betrachtet, scheint er die Gottheit des Feuers zu seyn. Darum wird er die Hauptursache des Unterganges der walhallischen Götter, wie der Welt, die in Feuer vergehen sollen. Der Name Loke oder Loge, bedeutet auch, eben wie das dänische Wort Lue, eine Flamme.

Daß Loke auch Lopter heißt, wird nicht nur in der prosaischen Edda gesagt, sondern in der Hynd-

laliob und Regisdreka' wird er gleichfalls so genannt. Diese Bezeichnung scheint um desto denkwürdiger, da es unter diesem Nahmen geschah, daß er in Verbindung mit Odin und Håner an der Schöpfung des ersten Menschenpaars Theil nahm. Denn daß der in der prosaischen Edda hier eintretende Nahme Loder, statt Lopte, nichts weiter als ein Schreibfehler ist, hat Scheving in den Schriften der Skand. Gesellsch. 1810, S. 202 bewiesen.

Aus den von Saxo angeführten Nachrichten, Utgard Loke betreffend, ergiebt es sich offenbar, daß er ihn mit dem Asen, Lote, verwechselt hat. Zwischen ihnen macht die Edda den bestimmtesten Un-

terschied. Da Thor die Reise nach Jotunheim zum Utgard Loke unternimmt; hat er den andern Loke in seinem Gefolge. Doch nicht nur dies Paar, sondern noch ein dritter gleiches Nahmens tritt in diesem Abenteuer auf, weshalb es uns denn nicht wundern darf, wenn die Mythographen das Richtige sogar leicht verfehlen.

Nach dem Mythos der Edda fragt Utgard Loke die beyden angekommenen Fremden, Thor und Loke, also: „welche Thaten und Künste vermögt Ihr lieben Leute zu vollführen? Hier wird Niemand geduldet, der sich nicht durch irgend eine Kunstfertigkeit oder Wissenschaft auszeichnet.“ Darauf erwiederte Loke:

ich rühme mich der Kunst, wovon ich Proben abzu- legen bereit bin; ich meine nemlich, hier ist Niemand zur Stelle, der sein Mahl schneller verzehren kann, als ich. Utgard Loke antwortete: das wollen wir probiren. Nun ließ er Einen von der Bank aufstehn, der Loke hieß, und mit Loke wetteifern sollte. Man nahm einen mit Fleisch gefüllten Trog, und stellte ihn mitten auf dem Fußboden hin, worauf Loke sich an das eine, Loke an das andere Ende setzte. Sie aßen alles, was sie konnten; und stießen in der Mitte auf einander. Loke hatte alles Fleisch von den Knochen, Loke hingegen Fleisch die Knochen und den Trog obendrein mit verzehrt.

Alle stimmten überein, Loke habe das Wettspiel verloren. In der Folge aber kam es an den Tag, der Alles verzehrende Loke sey — das Feuer gewesen.

Lyn, siehe Hlyn.

M.

Maane, (Mone, Mond) Sohn des Mundilsare, und Bruder der Sonne. Er lenkt den Gang des Mondes am Himmel, und schaltet über Nye und Må, d. h. den Neu- und Viertelmond. Ein Fette in Wolfsgestalt rennt hinter ihm her, um ihn zu verschlingen. Der Name desselben heißt Har oder Maanegarmur. Die Leichname aller sterbenden Menschen sind sein Fut-

fer. Endlich erreicht er seinen Zweck, und verschlingt den Mond, weshalb Himmel und Luft mit Blut durchströmt wird, und die Sonne ihren Schein verliert.

Magne, ein Sohn Thors und der Jettin Jarnfare, zeigte schon als Kind eine außerordentliche Stärke, da er den erschlagenen Riesen Hrungner aufzuheben vermochte, welchen von allen Asen Keiner aus der Stelle bewegen konnte. Er und sein Bruder Modi überleben den Untergang der Welt, und nehmen Theil an der neuen Ordnung der Dinge, welche nach Ragnarok eintritt.

Megingjarder, Thors Kraftgürtel.

Midgaard. Die Erde, heißt es in der fünften Fabel der Edda, ist kreisrund. Das Meer umgiebt sie von aussen. Längs den Küsten hausen die Jötunen. In der Mitte des Erdkreises bildeten die Asen aus Ymir's Augenbraunen eine Verschanzung gegen den Anfall der Jötunen. Diesen so eingegegneten Gau nannten sie Midgaard.

Midgaardsschlange, Lokes und des Jettinweibes Angerbode Erzeugnis, ward von den Asen in das große Weltmeer hinausgeschleudert, wo sie zu der ungeheuren Größe auswuchs, daß sie die ganze Erde umschlingt. Hier liegt sie, und lauert bis zum Untergange der Welt. Alsdann schießt sie wie

rasend empor, weswegen das Meer alle seine Ufer überschwemmt, und das Schiff Nagelsar entkettet wird. Sie speyt Luft und Meer verpestendes Gift aus, übersfällt endlich den Thor, und wird von ihm geschlagen.

Mimer. Laut der vierzehnten Fabel der Edda besitzt Mimer einen Brunnen, der Weisheit und Verstand verbirgt, und hart an der Wurzel des Baumes Ygdrasil liegt, welche sich bis an das Gebiet der Grimthussen erstreckt. Er ist ein Muster der Weisheit, weil er jeglichen Morgen aus diesem Born trinkt. Einst kam Odin dahin, und verlangte einen Trunk daraus. Allein ehe er diese Erlaubnis erhielt, mußte

er das eine Auge zum Pfande sehen.

Nach Snorros Bericht in der Heimskringla (siehe Schönings Ausgabe, S. 7) reist Odin auch zum Mimer hin, um Weisheit zu erlangen. Uebrigens aber gleicht dieser Mythos keinesweges der eddischen Schilderung. Hier senden nemlich die Asen den Mimer als Geißel zu den Vanen, um dem einfältigen Håner mit klugem Rathe an die Hand zu gehen. Die Vanen tödten Mimer, und sandten sein Haupt den Asen. Odin nahm es; balsamirte es mit solchen Kräutern, welche die Fäulnis abwehren konnten; sang Zaubersprüche darüber, und brachte es durch Schwarzkünstlery soweit, daß es mit ihm

reden konnte. Auch sagte es ihm mannichfaltige Dinge.

Mjølner, (Mjölner, zweysilbicht) Thors berühmte Waffe, vor welcher die Feten und Zauberer zittern. Der Zwerg Sindri verfertigte sie zur selben Zeit, als er den Ring Draupnir, und den Eber mit goldenen Borsten schmiedete. Die Tugenden des Hammers waren wundersam: so stark und hart war er, daß Thor Alles damit zertrümmern konnte, worauf er schlug; und wollte er ihn aus der Hand werfen, so traf er stets, und flog nie so weit weg, daß er nicht zurückkehrte. Wollte er es, so ward er so klein, daß er ihn in seine Tasche stecken konnte. Einen ein-

zigen Fehler hatte er, einen gar kurzen Schaft. Die Veranlassung war folgende. Während des Schmiedens hatte Derjenige, der den Blasebalg zog, Befehl erhalten, ihn nicht einen Augenblick ruhen zu lassen. Weil sich aber eine Bremse in sein Gesicht setzte, so ließ er den Blasebalg fahren, um sie mit der Hand wegzujagen, wodurch der Hammer jenen Fehler bekam. Vom Mjølner und seiner Kraft handelt Saxo, (editio Stephani, p. 41) verglichen mit der Note des Herausgebers, S. 89—90.

Modgudr, eine Jungfrau, welche die Sjallerbrücke, oder die Brücke über den Fluß Gjal bewacht. Alle Verstorbene

müssen hinüber, ehe sie in Niflheim anlangen.

W. Odi, Thors Sohn. Er und sein Bruder Magni überleben beyde den Untergang der Welt.

Mundilfare, Vater zweyer schönen Kinder, Sonne und Mond genannt, welche die Götter an den Himmel versetzten, damit sie den Erdkreis umwandeln, und das Jahr mit seinen Zeiten bezeichnen sollten.

Munin, einer von den beyden Raben, die auf Odins Schultern sitzen, und welche er täglich in die Welt hinausendet, um zu erfahren, was überall vorfällt. Der zweyte heist Hugin.

Muspel, oder **Muspelheim**, der südliche

Theil der Welt, licht und warm und so voll brennender Strahlen, daß Niemand, der nicht an diesen Wohnsitz gewöhnt ist, die Hitze aushalten kann. Hier herrscht Surtur. Er trägt ein flammendes Schwerdt, womit er das Land bewacht. Bey dem Ragnarokk erscheint er, um gegen die Asen zu kämpfen, welche er besiegt, worauf er den Erdball anzündet und verbrennt.

Das warme, helle **Muspelheim** ist ein Gegensatz des eiskalten, umnebelten **Niflheim**: und die fliegenden Funken desselben werden bey der Geburt der Zeit vorgestellt, als hätten sie die Eiszapfen des Nordens befruchtet, wodurch denn das erste lebendige Geschöpf, der

Letzte Ymer, sein Daseyn erhielt. Dieser ward Stammvater des Grimthussengeschlechtes.

Muspels Söhne, oder, Muspelheims Bewohner, welche bey dem Ragnarok unter Surturs Anführung gegen die Asen in den Streit ziehen.

N.

Naal, (Nöl), oder, Nal, Lokes Mutter, mit dem Letzten Farbaute vermählt. Sie heist zugleich Laufseja.

Naglfar, (Naulfar) das größte Schiff der Welt. Die Muspels Söhne besitzen es, und bedienen sich dessen zur Zeit des Weltunterganges. Gebaut ist es aus den Nägeln verstorbenen Men-

schen, welches man wohl zu beachten hat. Denn sobald Jemand stirbt, ohne daß seine Nägel abgeschnitten werden, so wird dadurch der Bau jenes Fahrzeuges befördert, was nach dem Wunsche der Götter und Menschen spät oder nie fertig werden mag.

Nanna, Nefs Tochter, Balders Gemahlin, und durch ihn Forsetes Mutter. Sie liebte ihren Mann so innig, daß ihr Herz bey seinem Leichenbegängniß vor Kummer brach, weshalb sie mit ihm auf demselben Scheiterhaufen verbrannt ward.

Nare, oder, Narfe, Sohn des Loke und der Siggyn. Von seinem Bruder Bale, den die Asen

in einen Wolf verwandelt hatten, ward er zerrissen, worauf die Götter seine Gedärme brauchten, um Loke an drey Klippen fest zu binden.

Nat, (Nacht) einer Allegorie der Edda nach eine Tochter des Jetten Norve, weshalb sie schwarz und finster aussah, wie man es von einer solchen Herkunft erwarten mußte. Sie ward vermählt mit Dällinger vom Asageschlechte, und durch ihn Mutter eines Sohnes, Dag (Tag) genannt, der nach der Weise seines Vater licht, hell und schön war. Allvater nahm Nat, und ihren Sohn; versetzte sie an den Himmel; und gab ihnen zwey Rosse nebst zween Karren, um damit Tag und Nacht (plattdeutsch,

jedes Ebenliit) die Erde zu umfahren. Die Nacht fährt voran mit dem Rosse Nimsfare: und jeden Morgen bethaut es die Erde mit dem Schaume seines Gebisses. Das Rosß, womit der Tag oder die Sonne fährt, heißt Skinsfare, welches mit seiner Mähne Luft und Erde erleuchtet. (Vergl. Gräters nordische Blumen, S. 132).

Nida, siehe Ida.

Niflheim, die Nebelheymath, der nördliche und kalte Theil der Welt, weil er sich in einem chaotischen Zustande befand, ehe denn Himmel und Erde erschaffen wurden. Hier herrschten Eis und Frost. Da die von dort ausgehende strenge Kälte in der Mitte

des Gingungagaps auf die Wärme stieß, die von dem heißen, südwärts belegenen Muspelheim ausströmte; so schmolz diese das Eis, woraus Tropfen wurden. Die Tropfen erhielten Leben; und so entstand der Fette oder Rimmusse Ymer.

In der Mitte Niffheims war der Brunnen Hvergelmir, bis zu welchem sich die eine Wurzel des Baumes Ygdrasil erstreckt.

Uebrigens wird Niffheim in der Edda auch die neunte Welt genannt, und wieder an einem andern Orte jenseits der neun Welten versetzt. An einer Stelle ist sie einerley mit dem Wohnsitz der Hel, Helheim, oder dem Aufenthalte der Verruch-

ten, und abermals an einer andern davon ganz und gar verschieden.

Njord, (Niobe, einshlicht), Einer vom Gesolge der Asen, wohnt, laut der Edda, auf der Burg Noatun, schaltet über den Gang des Windes, und beschwört Meer und Feuer. Ihn ruft man an zur See und beym Fischfange. Er ist so reich und vermögend, daß er Allen, die zu ihm flehen, Gut und Gold und Ueberfluß gewähren kann. Vom Asengeschlechte selber ist er indes nicht. Er stammte aus Wanenheim, ward aber zufolge eines Vertrages den Asen als Geißel übertragen. Njords Gattin hieß Skade, eine Tochter des Fettes Thjasse. Sie wollte dort wohnen, wo

ihr Vater hauste, nemlich, in den Gebürgen Trymhjems (Trümjems). Njord hingeggen wollte in der Nähe des Meeres verweilen. Endlich wurden sie eins, wechselweise neun Tage in Trymhjem, und drey in Noatun zu leben. Als Njord vom Gebürge nach Noatun zurückkam, sang er:

Satt bin ich der Felsen!
 Kurz war mein Verweilen,
 Nur der Nächte neun.
 Doch des Wolfes Heulen
 Dürkt mir gar zu scheußlich,
 Gegen der Schwäne Gesang.

Skade hingegen antistrophirte:

Nimmer konnt' ich schlummern
 Hier am Meergeflade
 Vor dem Vogellärm:
 Mich wekt jeden Morgen
 Ufermäwen Schrey!

Ehe Njord sich mit Skade vermählte, hatte er mit seiner Schwester zwey Kinder erzeugt, Freir und Freja. Infolge der Basthruðnismal in der 39 Strophe kehrt er nach dem Ragnarokk zurück gen Wanenheim.

Die Heimskringla berichtet von Njord, daß er nach Odin Schwedens Steuerruder ergriff, und die Opfer der Götter im Gange erhielt. Die Schweden nannten ihn ihren Herrn, und zahlten ihm Schagung. Während seiner Regierung herrschte ungestörter Friede im Lande, und gute Zeit in allen Dingen, weshalb die Einwohner auch glaubten, er schalte über die Erndten jedes Jahres, wie über der Menschen Wohl

und Reichthum. Weil er auf dem Krankenlager starb; so ließ er sich, eben wie Odin, mit der Lanzenspitze (Gairbodd) bezeichnen. Sie verbrannten seinen Leichnam, veranstalteten ihm ein großes Leichenbegängnis, und besteten ihn an, wie ihren Gott.

Daß nicht die Schweden allein, wie Snorro hier erzählt, daß auch die Norweger ihn göttlich verehrt haben, erhellt aus der Egilsfaga, wo Egil wünscht, daß die Götter auf Erik Blodore (Erich Blutart) zürnen, und daß Njord und Frejr ihn aus dem Lande vertreiben möchten. Daß er gleichfalls in Island ist angebetet worden, schließt man aus dem in Dlus Trygvesens Saga

eingeführten Eide, worin nicht bloß bey dem allmächtigen Asa und Frejr, sondern auch bey Njord geschworen wird.

Bey dem Saxo wird Njord zwar nirgends ausdrücklich genannt. Allein den angeführten Wechselgesang zwischen Njord und der Skade hat er vor Augen gehabt, hat ihn dem Könige Hading und seiner Königin in den Mund gelegt, und ihn in zierlichen lateinischen Versen umschrieben. Siehe Saxo Stephania, pag. 17—18.

Njorve, siehe *Norve*.

Noatum, der Wohnsitz des Gottes Njord.

Nornen, Göttinnen einer geringeren Klasse. Es steht, sagt die Edda, ein schönes Gebäude im

Himmel am Brunnen unter dem Eschenbaume Yggdrasil. Von da gehen drey Jungfrauen aus; sie heißen Urd (das Gewesene), Varrande, (was ist) und Skuld, (das Künftige). Diese Jungfrauen bestimmen die Lebenszeit aller Menschen; und heißen die Nornen. (Die Etymologie dieses Wortes ist ungewiß. Kühn will es in seiner Edda S. 138 vom dem angelsächsischen *nerjan* d. i. befreuen, erlösen, abgeleitet wissen. Nach einer mündlichen Aeußerung des Herrn Rast kann es hingegen eher mit dem finnischen *Noita*, Zauberer, *noizun*, zaubern, sammenhängen. Denn im Isländischen wird *Norn* wie

Nobdn ausgesprochen). Noch giebt es mehrere Nornen, diejenigen nemlich, welche sich bey jedes Kindes Geburt einfinden, um ihm seine Lebenszeit zu bescheren: einige sind vom Göttergeschlecht, andere vom Alfenstamme, und die dritte Art von der Zwergenfamilie. Die Nornen, welche guter Herkunft und sanften Gemüthes sind, gewähren Glück: und wenn einige Menschen in Unglück gerathen, so sind die bösen Nornen Schuld daran.

Das Saxos bey mehreren Gelegenheiten, (z. B. S. 102 in Stephanii Ausgabe), auftretende Parzen — Nornen sind, leidet keinen Zweifel. — In der *Hervararsaga* S.

176 schiebt der König Angantyr, der in einer Fehlschlacht seinen Bruder Lau-
dur erschlagen hatte, die Schuld auf das Schicksal; in seinem Liede heist es:
Allur er domur Norna,
d. h. verderblich schalten die Nornen. — Bartholin beweist, (in seinen Antiquitat. p. 613) daß die Nornen, eben wie andere Göttinnen, auch Disen hießen, und von den Wöchnerinnen um Hülfe angerufen wurden. Außer den eigentlichen Nornen, die für Göttinnen, und insbesondre für Göttinnen des Schicksals galten, findet man auch, sagt Suhm S. 282, andre Nornen in unseren alten Geschichten, die dasselbe bedeuten was man Wolvar oder Wahrsagerinnen nennt. Sie

zogen umher, um zu prophезeyen, freylich wohl bey mannichfaltigen Veranlassungen, insbesondere aber doch bey der Geburt vornehmer Leute ²¹).

NOS, siehe Hnos.

Norve, ein Fette Vater der Nacht, die wiederum Mutter des Tages ward.

D.

Oder, siehe Ddur.

Odin. Beyden Eddaen zufolge war er die oberste Gottheit, und das Haupt der Asen: ein Sohn des Vör, der Bures Sohn war. Bey der Entstehung der Welt war Bure aus einem Steine entsprungen, den die Kuh Audumbla leckte.

Ddin hatte zwey Brüder, Bile (Wile) und We (We). Mit ihnen gieng er in den Streit gegen den Letten Ymer. Dieser fiel; und es entfloß ihm so viel Blut, daß sein ganzes Geschlecht darin ertrank, nur Einen ausgenommen, Nahmens Bergelmer, der sich zugleich mit seinem Weibe in einem Boote rettete, und in der Folge aller späteren Hrimtuffen oder Letten Stammvater ward.

Aus Ymers Leichnam erschufen Börs Söhne die Welt; aus seinem Blute das Meer, aus seinen Knochen die Gebürge, aus seinen Zähnen die Steine, aus seinem Hirnschädel das Gewölbe des Himmels, aus seinem Gehirne die

Wolken: und aus seinen Augenbrauken bildeten sie Midgaard zur Bewohnung für Menschen.

Mit seinen beyden Brüdern, Bile und We, oder, laut einer andern Sage, mit zwey andern Göttern, Loder und Håner, erschuf Ddin aus Holz das erste Menschenpaar, Aß und Embla genannt.

In Asgaard hat Ddin drey Burgen zur Bewohnung. Zu Gladsheim hat er den Vorsitz in der Versammlung der Diar; in Valassjalf thront er auf Hlidskjalf, von wo er die ganze Welt überschaut; und in Valhal versammelt er die erlegten Helden, und alle im Streite Gefallenen rund um sich. Diese heißen Einheriar.

E 2

Ihre Nahrung besteht aus Speck, wozu sie Bier und Meth trinken. Odin selbst genießt nichts anderes, als Wein: und die Speisen, die auf seine Tafel kommen, giebt er seinen beyden Wälfen, Gere und Freke. Auf seinen Schultern sitzen zwey Raben, Nahmens Hugin und Munin. Diese läßt er täglich die Welt umfliegen, und gegen die Mittagszeit zurück kehren, wodurch er von vielen Vorfällen Nachricht erhält. Dieser Raben wegen heißt er Ravnegud, (Rabengott); so wie er Balfader genannt wird, weil alle, die auf dem Wahltplazze fallen, ihm angehören. Odin war nicht bloß Gott des Krieges, sondern auch der Dichtkunst und Wohlredenheit.

Das letzte erreichte er bey folgender Veranlassung. Ein Mann, Nahmens Quaser, von Geburt ein Däne, war so klug, daß Niemand ihn um irgend etwas befragen konnte, worüber er nicht Bescheid zu ertheilen wußte. Ihn tödteten zwey Zwerge, die sein Blut auffiengen, Honig hineinmischten, und so den herrlichen Meth bereiteten, wovon ein Trunk Jeden zum Dichter und Weisen macht. Dies Getränk mußten die Zwerge nachher dem Jettin Eutung überlassen, der es im Berge Hnithberg verwahrte, wo er seine Tochter Gunlöde zur Bewachung desselben anstellte. Allein Odin höhle eine Stelle des Berges mit einem Baumbohrer aus,

nahm die Gestalt eines Wurmes an, und schlüpfte so zur Gullöde hinein. Bey ihr verweilte er drey Nächte lang, und erhielt Erlaubniß zu einem Zuge von dem Meth. Eiligst leerte er die Methwanne, verwandelte sich in einen Adler, und flog von dannen. Suttung erfuhr, was vorgefallen war; nahm eines Adlers Federhaut um; und eilte ihm nach. Als die Asen den Odin ankommen sahn, stellten sie Geschirre aus, in welche er bey seiner Ankunft in Asgaard den Wundertrank hinabfließen ließ. Weil aber Suttung ihm so nahe war, so verlor er aus Angst einiges davon im Rothe, warum Niemand sich bekümmerte, und was also Jeder nach Belieben

nehmen durfte: und dies ward der schlechten Dichter Erbtheil. Suttung's guten Meth gewährte Odin den Asen und allen guten Dichtern.

Wenn die Welt einmal vergeht, oder, wie es in der Mythensprache heist, wenn Ragnarokt hereinbricht, zieht Odin an der Spitze der Einheriaren und aller Götter Walhallas in den Kampf gegen die Seten, diese ewigen Feinde und Widersacher der Asen. Die Schlacht, woran die ganze Natur Theil nimmt, endet mit dem Untergange Odins, und beynahe des ganzen Asageschlechtes.

In der Chronik der norwegischen Könige liefert Snorro († 1241) so viele Nachrichten von Odin, bey denen die Schilderungen

beyder Eddaen theils zum Grunde zu liegen, oder durch sie theils auch erweitert scheinen, daß wir diese zuvor hieher setzen müssen, ehe wir uns zum Sarg hinwenden, der freylich der Zeit nach um ein Weniges älter ist, als der Isländer.

Enorro verfest den Ddin sammt seinen Aßen vom Himmel auf unsere Erde herab, und berichtet, wie folgt.

In dem Theile des Landes Asia, welcher dem Tanais Flusse ostwärts liegt, gab es in alten Zeiten eine Hauptstadt, Asgaard genannt. Dort schaltete ein Herrscher, Namens Ddin. Er opferte den Göttern Menschen und Vieh; und hatte zwölf Priester angesezt,

welche Diar oder Herren hießen, und den Opfern vorstanden. Ddin war ein mächtiger Held, führte Krieg weit und breit in der Welt, und bezwang viele Länder und Reiche.

Er hatte zwey Brüder, Vile und Ve, welche am Ruder der Regierung waren, während er zu Felde zog. Als er einmal gar lange ausblieb, und die Brüder glaubten, er würde nimmermehr zurückkehren, theilten sie das Reich unter sich, und nahmen seine Gattin Frigge zu sich. Ddin aber kam heim, und erhielt Gemahl in und Land wieder.

Einft führte er gegen die Vanen einen Krieg, worin bald die eine bald die andere Parthie das Glück auf ihrer Seite hatte.

Sie machten endlich Friede, Des langen Habers müde: und gaben sich gegenseitig Geißeln. Die Vanen sandten dem Ddin Njord mit seinem Sohne Frej, seiner Tochter Freja, und zugleich den klugen Quasfer. Ddin ertheilte dem Njord und Frej den Göttertitel: auch Freja ward Göttinn.

Zu der Zeit kriegten die Römer weit und breit, und unterwarfen sich viele Völker. Unter mehreren Heerführern, die aus Furcht vor ihnen ihre Reiche verließen, war auch Ddin. Er überließ seinen Brüdern Bile und Be Usgaard, zog gen Rußland, und von da zum Sachsenlande: und überall setzte er seine Eöhne zu herrschen über die Lande. So

ward sein Sohn Ekjold (Ekjoll, einſylbicht) König in Dännemark, und hauste in Lejre, (Leire). Als Ddin in Schweden anlangte, merkte der damals gebietende König Gylfe (Gülfe), daß die Aſen ihm zu mächtig werden dürften. Daher schloß er Vergleich und Bündnis mit ihnen. Ddin schlug seinen Wohnſiß am Loger (Mälarsee) auf; erbaute einen Götzentempel; und opferte nach der Aſen Weiſe. Weit umher bezwang er das Land; und wies seinem Gefolge in seiner Nähe Wohnungen an. Dem Njord gab er Noatun, dem Frej Upsal, dem Thor Thrudwanger, (Thrudwanger), dem Heimdal Eis auf dem Himinberge, und Baldern

auf Brejdabliß. So erhielten sie alle treffliche Wohnsige. Odin war schönen und sanften Angesichtes, und gar anmuthig und einnehmend anzusehn, wenn er bey Freunden verweilte; in der Schlacht aber erschien er seinem Feinden furchtbar; dergestalt konnte er sein Aeusseres umwandeln. Auch floß seine Rede so lieblich, daß Alle, die ihn anhörten, seine Worte für Wahrheit halten mußten. Ueberdies sprach er Alles in Reimen, so wie Gedichte und Lieder in gegenwärtiger Zeit verfaßt werden. Er und seine Götzenpriester hießen deshalb Gesangkünstler; und mit ihnen begann diese Kunst hier im Norden.

Im Kampfe konnte er ebenfalls die Augen seiner Feinde verblenden, und ihre Waffen abstumpfen. Mit bloßen Worten löschte er Feuer, besänftigte Stürme, und drehte Wind und Wetter, wie er wollte.

Seine Gestalt konnte er dermaßen verwandeln, daß sein Körper da lag, als schliefe er, oder wäre todt. Solange dies dauerte, war er Vogel, Thier, Fisch, oder Wurm; konnte in kurzer Zeit in andern Ländern umherfahren; und Zeitungen von dannen mitbringen.

Er besaß zwey Raben, die er reden gelehrt hatte. Diese flogen weit umher; und brachten ihm mancherley Nachrichten, wodurch er Vieles erfuhr.

Seine Thaten verrichtete er mit Hülfe der Nunen und Vieder, welche Galdrer heißen, weshalb die Asen Galdrer Künstler genannt wurden. Odins wichtigste Kunst, wodurch er nicht nur die Zukunft erforschen, sondern auch Leute bezaubern, sie in Unglück stürzen, oder ihnen Geist und Stärke rauben konnte, während er sie Andern schenkte, heißt Sejd. Darum hieß er Sejd madr, (Zauberer). Doch glaubte man, diese Kunst sey der Männer unwürdig, weshalb die Asen die Ausübung derselben den Asynien überließen.

Auch wußte Odin, wo Gold, Silber, und Dergleichen in der Erde verborgen lag: er konnte mit

seinen Beschwörungen und Zauberformeln die Erde, — Berge, Steine, und Anhöhen, — aufschließen; die innern Bewohner festbinden; und herausnehmen, was ihm gefiel.

Diese Zaubereyen mit Sejd und Galdrer lehrte er die andern Asen und Asynien, so daß sie weit verbreitet, und unter den Menschen bis auf unsere Tage gebraucht wurden. (Siehe Suhm über Odin S. 353—65, wo er aus Sagaen und Chroniken mannichfaltige Beyspiele von dem Glauben der Vorwelt an Hererey, Zauberey, und Beschwörungen anführt).

Man opferte dem Odin und den zwölf Asen; nannte sie Götter, und glaubte an sie. Nach ih,

nen nannte man auch seine Kinder: z. B. Audun nach Ddin, Thord, Tore, und Thorarsen nach Thor; gleichfalls Stenthor (Steinthor), und Hasthor (Meerthor), und mehrere solche in diesen nordischen Ländern gebräuchliche Rahmen. (Ueber diese Aneignung der Götternamen siehe Joh. Erics tentamen de nominibus propriis veterum Islandorum, Hafn. 1753).

Ddin führte im Lande eben solches Gesetz ein, wie es in Sychtia herrschte. Er befahl, die Todten zu verbrennen; und was an Gut und Geld mit auf den Scheiterhaufen käme, das begleitete sie nach Walhalla. Vorzüglichen Männern sollte man zu ewigem Andenken große Hügel aufwerfen;

und Denen, welche gar besondere Heldenthaten verrichtet hätten, Bautasteine (Denksteine) errichten, welche Sitte sich noch lange nachher erhielt.

Rjord vermählte sich mit Skabe. Sie verließ ihn, und verband sich mit Ddin. Diesem gebahr sie viele Söhne, unter andern Einen, der Semning hieß, und auf den Ewinn (Ewinn) Skaldespiller (Gedichtsfänger) ein Lied dichtete, weil Hakon Lade-Jarl der mächtige, die Stammtafel seiner Vorfahren von jenem Semning ableitete.

Ddin starb in Schweden den natürlichen Todes. Als er verscheiden sollte, ließ er sich mit den Lanzenspize zeichnen, d. h. er ließ in seinem Fleische

neun Ecker in neun Spitzen schneiden. Alle im Kampfe gefallene Männer eignete er sich zu; und versprach ihnen Wohnungen in Gadhejm, wo er hinzöge, und wo er sie als Freunde empfangen würde, wenn sie zu ihm kämen. Die Schweden glaubten nun, daß er nach dem alten Asgaard hinkäme, und dort ewig lebte. Da begann man aufs neue, an Odin zu glauben, und ihn anzurufen. — Soweit Snorro!

Saro († 1204) berichtet im ersten Buche seiner dänischen Geschichte: während König Hading in Dännemark regierte, ward Einer, Namens Odin, über ganz Europa als Gott angebetet. Meistens hielt er sich in Up-

sal auf. Die Könige des Nordens, die seinem Götzendienste besonders ergeben waren, ließen sein Bildnis aus Gold gießen, behiengen die Arme mit Ringen, und schickten es gen Byzant, (Asgaard). Odin empfing es mit Freuden. Allein das Gold funkelte seiner Gemahlin Frigge so sehr in die Augen, daß sie sogar einer geringen Person ihre Keuschheit aufopferte, um den gewünschten, goldnen Schmuck zu erhalten. Diesen Spott und Schaden zog Odin sich so sehr zu Herzen, daß er selber in eine freywillige Landflüchtigkeit gieng. Indes gab ein Mitodin sich für Gott aus; und durch seine Gaukeleyen verführte er die rohen Völker, ihn anzu-

beten. Nach dem Tode der Frigge kehrte Ddin wieder zurück; erreichte sein voriges göttliches Ansehen, und vertrieb den Mitodin.

Von Ddins mit mehreren Umständen erzählter Landflüchtigkeit und triumphirender Zurückkehr liest man abermals im dritten Buche Saxos. Nachdem Balber, Ddins Sohn, ungeachtet aller der Hülfe und Unterstützung, die er von seinem Vater, von Thor, und andern Asen erhielt, durch Hother war erlegt worden; wandte sich Ddin (wiewohl man ihn für den Ersten unter Göttern hielt) an Wahrsager, die Art und Weise betreffend, wie seines Sohnes Tod gerächt werden könnte. Ein Wahrsager vom Finnenstamme

gab ihm die Antwort, daß er mit Rinda, des russischen Königs Tochter, einen Sohn erzeugen würde, der bestimmt wäre, seines Bruders Tod zu rächen.

Nachdem er diese Antwort des Drakels erhalten hatte, begab er sich an den russischen Hof, wo er sich unter verschiedenen Verkleidungen, als Held und Künstler, zur Liebe der Prinzessin den Weg zubahnen suchte. Allein Rinda sagte ihm das entschiedenste Nein, und wies ihn verhöhrend ab. Selbst seine Zauberrunen, die er ihr in den Schooß warf, um ihre Gegenliebe zu erwecken, verfehlten die gewünschte Wirkung. Theils durch Gewalt, theils durch List, erreichte er gleichwohl am Ende seinen

Zweck, so daß die Prinzessin schwanger ward, und einen Sohn gebahr, der *Wo* genannt wurde.

Als nun die Götter, — so fährt *Caro* fort, — die ihren Aufenthalt vorzüglich in *Byzanz* hatten, es erfuhren, daß *Odins* Betragen gar nicht war, wie es einem Gotte geziemte; entsetzten sie ihn nicht nur aller seiner Würden, sondern erklärten ihn auch für vogelfrey, um dadurch sich selbst und die Religion zu retten. An seiner Statt ernannten sie *Einen*, Namens *Oller*, nicht nur zum Könige, sondern auch zum Gotte, ja, sie gaben ihm sogar *Odins* Nahmen. In dieser Würde verblieb er zehn Jahre lang. Endlich dünkte es den Göttern,

Odin wäre genugsam gestraft. Ueberdies gewann er Einige von ihnen durch Schmeicheley, *Andre* durch Geschenke, worauf er wieder zu seiner ehemaligen Ehre gelangte, so daß es auf Erden keinen Ort gab, wo man ihn nicht als eine Gottheit verehrte. — *Oller*, der aus *Byzanz* vertrieben ward, begab sich nach *Schweden*, wo er umkam.

Caros zwenstes Buch spricht, daß *Odin* in dem berühmten, alten Gedichte *Bjarkemaal* als Kriegsgott, Gemahl der *Frigge*, und einäugicht geschildert wird ²²). *Bjarke* sagt nemlich:

Et nunc ille ubi sit, qui
vulgo dicitur *Odin*,
Armipotens, uno semper contentus oculo?

— — — — —
 Si potero horrendum Friggæ
 spectare maritum,
 Quantum-cunque albo cly-
 peo sit tectus, et altum
 Flectat equum, Lethra ne-
 quaquam sospes abibit.

(Bjarke zürnt nemlich dem
 Odin, weil er den Rolf
 im Kampfe hat umkommen
 lassen. Daß er einem Gotte
 Rache drohen konnte, ist
 ein bey rohen Völkern nicht
 ungewöhnlicher Zug).

Bev Veranlassung der
 Nachricht von Stärkodders
 Geburt erklärt Saxo im
 sechsten Buche seinen Ab-
 scheu vor der ehemals in
 Dännemark herrschenden
 Gögendienerey, und sagt:
 „zu König Frodes Zeiten
 lebten Thor und Odin und
 mehrere Zauberer, die durch
 ihre Vorspiegelungen die
 Einfältigen verblendeten,
 und sich göttliche Würde

anmaachten. Vorzüglich
 hatten sie durch Betrüge-
 rey und Aberglauben Nor-
 wegen, Schweden und Dän-
 nemark umgarnt, und die
 Einwohner verführt, ih-
 nen göttliche Ehre zu er-
 weisen. Dies ist die Ur-
 sache, warum unsere Wo-
 chentage nach ihnen be-
 nannt sind, eben so wie
 die Römer ihre Tage nach
 den Göttern oder sieben
 Planeten benahmten. Al-
 lein die abweichende Be-
 nennung beweist deutlich,
 daß die Götter der Römer
 nicht dieselben waren, die
 wir angebetet haben. Was
 bey ihnen dies Mercurii
 genannt wird, heist bey
 uns Odinsdag, (Odins
 Tag, Mittwoche), und
 ihr dies Jovis ist unser
 Thorsdag, (Thors Tag,
 Donnerstag). Da nun

Odins Sohn Thor, Jupiter hingegen Merkurs Vater ist; so sieht man leicht, Thor und Jupiter, Odin und Merkur können nicht einerley seyn.

Im siebenten Buche charakterisirt Saxo den Harald Hyldekan als Denjenigen, der Anfangs Odins Liebling war. Odins Orakelspruch in Upsal hatte seine Geburt vorher verkündet. In der Folge ertheilte er ihm die Gabe, daß kein Schwerdt oder andere Waffe ihn verwunden konnte, wogegen Harald gelobte, daß er ihm die Seelen Aller, welche er im Kriege fällte, senden wollte. Als der Ausfall eines Krieges gegen den schwedischen König Inge dem Harald Besorgniß erregte, kam Odin in

Gestalt eines alten, einäugichten Mannes, mit einem zottichten Mantel um, zu ihm, und lehrte ihn die beste Weise, das Kriegsheer zu ordnen. Allein zuletzt wurde der Gott ihm doch abhold; und erschlug ihn in der Browallaschlacht unter der Gestalt seines Wagenführers mit eigener Hand.

Endlich findet man Saxos letzte Aeußerung, den Odin betreffend, im achten Buche, wo er von einer Feldschlacht unter dem Könige Jarmerik spricht, in welcher die Dänen durch die Zauberreyen der Götter so verblendet wurden, daß sie einander gegenseitig anfielen. „In diesem Gestümmel, — sagt Saxo, — erschien Odin, der die

Dänen von jeher väterlich geliebt hatte; und gab ihnen mittelst seiner höheren Kraft ihr Gesicht wieder; und lehrte sie, mit Kieselsteinen Denjenigen anzugreifen, die durch Zauberrunen ihre Metallwaffen abgestumpft hatten.“ —

Soweit Saxo! —

Ddin tritt in beyden Eddaen unter mannichfaltigen Nahmen auf. Suhm (über Ddin, S. 13) erklärt ihren Ursprung so: mehrere wurden ihm von den verschiedenen Völkern, die ihn anbeteten, beygelegt; andere entsprangen aus gewissen Begebenheiten, die ihm zustießen; einige sind von seinen Eigenschaften abgeleitet; und wieder andere bloß

von den Skalden erdichtet. Die wichtigsten oder bedeutungsreichsten dhänen uns vorzüglich folgende:

1. Alfaber, Aller Vater.

2. Draugabrot, Herr der Entseelten.

3. Har, Safnar, und Thridi, der Erhabene, dem Erhabenen gleiche, und Dritte. Diese Benennung giebt ihm die Grimnismal; und sie bezeichnen zugleich die drey Personen, welche in der prosaischen Edda das Göttergespräch mit Gylfe halten.

4. Helblinde, der die Augen im Tode erblinden ließ, oder, Herr über Leben und Tod.

5. Heriafadur, Gott der Kriegsheere.

6. Hrafnagud, der Raben Gott, welches auf seine beyden Raben, Hugin und Munin, hindeutet.

7. Evid, oder Fiolsvidr, der Weise.

8. Valfader, (Walfader) Vater aller im Kampf Gefallenen.

9. Valgautr, der wählt, welche im Streite fallen sollen.

Eine große Menge odinscher Benennungen findet man in der Grimnis. mal in Sámunds Edda, und Resens Edda, (Fol. Cc. 1—2). Vergleiche damit Suhm über Odin, S. 13—24.

Odins Gemahlinnen, oder, die Weiber, womit er theils als Mensch, theils als Naturgott, und theils

als allegorische Person, Kinder erzeugte, waren:

- a. die Erde, Thors Mutter. (Eine physische Mythe. Unter Odin verstand man allegorischer Weise die Sonne; aus den Dünsten der Erde entstand durch die Sonnenwärme der Donner. So wurde Thor ein Sohn Odins und der Erde).
- b. Frigge, Mutter des Valder, Brage, Hermode und Tyr.
- c. Skade, Mutter des Semming.
- d. Grydur, Mutter des Vidar.
- e. Rinda, Mutter des Vale, den Saxo Benennet 22).

Nach diesen aus einheimischen Quellen geschöpften Nachrichten von dem höchsten Gotte des heidnischen Nordens, Odin, sind hier noch einige bey auswärtigen Verfassern vorkommende, zum Theil dunkle und unvollständige Notizen hinzu zu fügen. Die meisten dieser dunkeln Stellen, die zum Theil darthun, daß Odins Verehrung nicht allein auf Scandinavien eingeschränkt gewesen ist, erhalten vollkommne Beleuchtung, wenn sie mit den vorher mitgetheilten Scandinavischen Daten verglichen werden. Bey dieser Aufstellung folgen wir die chronologische Ordnung.

a. Von dem heiligen Columbanus wird erzählt,

daß er, als er im Jahre 610 zu der suevischen Bolkerschaft kam, die bey Bregenz und am Rhein wohnte, sie im Begriff fand, ihrem Gotte *Wodan* ein Opfer zu bringen. Das Opfer war ein großes Faß Bier (S. *Vita Columbani in Duchesne Scriptor. Franc. Tom. I. 555. Acta Sanctor. Ord. Bened. II. 26*).

b. In der Konfession, die dem listinschen Concilium, welches 743 gehalten wurde, beygefügt ist, heißt es: „Ich entsage allen Worten und Werken des Teufels, Thor, *Wodan*, und dem Dte der Sachsen, und allen den bösen Geistern, die in ihrer Gesellschaft sind. (S.

Eccardi Catechesis theotisca pag. 78, Concilia, edit. Goleti Tom. VIII. pag. 278. vergl. Nachtrag zu Sulzers Theorie VII B. S. 53. 54).

c. Paulus Diaconus, ein Longobarde aus der letzten Hälfte des 8ten Jahrhunderts, berichtet, daß die Wandalen Wodan verehrten, und von ihm Sieg über die Winuler begehrt, diese hingegen sich an Frea, Wodans Gattinn, wendeten. Er versichert auch, daß Wodan, oder mit einem hinzugesetzten Buchstaben, Guodan, der sey, den die Römer Mercurius²⁴⁾ nannten, daß er von allen germanischen Völk-

erstämmen als Gott verehrt werde, und in uralten Zeiten in Griechenland gewohnt habe. (Suhm vom Odin S. 33 u. 56. Nachtrag zu Sulzers Theorie VII. 28 u. 80).

d. Ethelwerd, ein englischer Schriftsteller aus dem 11ten Jahrhundert, bezeugt (Scriptor. Angl. editio Savile. fol. 4746), daß die Nordischen, das heißt — nach seiner eignen Erklärung — Dänen, Schweden und Normänner, bis zu seiner Zeit, Wuothen oder Wodan als Gott verehrten — In dem Fragment einer angelsächsischen Predigt, das in Whelofs Ausgabe von

Wedaß englischer Kirchengeschichte Pag. 495 angeführt ist, wird gesagt, daß heidnische Männer Thor und Odin verehren. (Vergl. Nachtrag a. a. D. S. 24).

e. Orderikus Vitalis, ein Mönch aus der Normandie, geboren 1075, berichtet (Duchesne Scriptor. Norm. p. 513), daß zu den Zeiten des dänischen Königs Svend, im Jahr 1068 eine zahlreiche Völkerschaft in Leuticien (in Vorpommern an der Ostsee) Guodeuen, Thor und Freia anbetete. (Vergl. Suhm a. a. D. S. 60. Nachtr. zu Sulzer VII. 106).

f. Adam von Bremen, der ungefähr 1076 Domherr

in Hamburg war, und sich einige Zeit am dänischen Hofe aufgehalten hatte, erzählt Folgendes: „Upsal ist ein von Gold schimmernder Tempel, den die Schweden nicht weit von Eigtun erbauet haben. In diesem Tempel sind 3 Bildsäulen für 3 Gottheiten, welche die Schweden verehren. Thor, als der mächtigste, steht in der Mitte, und ihm zu beiden Seiten Wodan und Friggo. Von diesen herrscht Thor in der Luft, gebietet über Donner und Blitz, Wind und Regen, Wodan, das ist der stärkere, bestimmt den Ausfall der Kriege, und schenkt den Menschen Tapferkeit. Friggo verschafft

den Menschen Frieden und Vollust. Wodan wird bewaffnet vorgestellt, so wie wir Mars abzubilden pflegen. Thor mit dem Scepter in der Hand scheint Jupiter ähnlich zu seyn. Sie verehren auch vergötterte Menschen, um auf solche Weise ihre unsterblichen Thaten mit Unsterblichkeit zu belohnen. Trift Pest oder Hungersnoth ein, so opfert man dem Abgott Thor; fängt man Krieg an, so wird dem Wodan geopfert, bey Hochzeiten dem Friggo. (Lindensbrog. Scriptor, ed. Fabricii p. 61 — 62. S u h m a. a. D. S. 30. Nachtrag. a. a. D. S. 97).

Einige von den hier angeführten Citaten könnten vielleicht bey einem oder andern Leser Zweifel erwecken, ob es auch mit dem Ddin beigelegten Supremat seine vollkommne Richtigkeit habe, ob die Behauptung, daß er der vornehmste unter den Göttern des Nordens war, auch richtig sey, und ob der oberste Rang nicht vielmehr dem Thor zukäme. — Ueber diesen Gegenstand findet sich eine Untersuchung von Abrahamson im Scandin. Museum (1802. 2det H. S. 49-73). Hier wird gezeigt, daß Ddin die Meinung, er sey der Vornehmste unter den Göttern des Nordens, geltend machte, und daß er dieses durch seine Künste, die bey einem Wolfe, ohne

alle Wissenschaften übernatürlich scheinen mußten, durchsetzte. Welchem er wollte, heißt es, verlich er den Sieg; dieses verhält sich, einige Uebertreibung abgerechnet, wirklich so; denn da er, aller Wahrscheinlichkeit nach, der erste war, der hier die Menschen in Schlachtordnung streiten lehrte, während man früher (wie die Wilden noch heut zu Tage) in unordentlichen Haufen auf einander losging, so mußte es unstreitig ihm zugeschrieben werden, daß oft der kleinere Haufe, der in geschlossener Schlachtordnung (in Hylfingier, wie es genannt wurde) stritt, die größere, aber verworrene Menge besiegte. Einige Kenntniß der Natur muß er gehabt haben,

nämlich von den nützlichen und schädlichen Kräften einiger Kräuter oder anderer Dinge. Dieses kann man mit Wahrscheinlichkeit schließen, da ihm so viele Erfahrung in, ja von einigen gar die Erfindung von Seid beigelegt wird. Dieses Wort, das geradezu die Handlung des Siedens bezeichnet, wurde bald der technische Ausdruck für die Siederey, die medicinelle Wirkung beabsichtigend. — Endlich kamen denn auch die weit berühmten Runen dazu, die doch nichts anders waren, als geradezu die Schreibekunst. Aber diese Kunst mußte auch Leuten, die nicht den geringsten Begriff davon hatten, Veranlassung zu den wunder-

barsten Vorstellungen geben. Sie müßten es für ganz übernatürlich halten, wenn jemand ohne zu reden, ja sogar abwesend, andern seine Gedanken mittheilen, und dadurch Aufträge ausrichten, Anschläge durchsetzen, Liebe erwecken konnte u. s. w. Man weiß, wie die Wilden in Amerika über die Schreibekunst der Spanier erstaunten. — Kein Wunder daher, daß Leute, die eben so unwissend waren, als die Amerikaner, allem dem Uebertriebenen, so von diesen Runen erzählt wurde, Glauben beimessen konnten, und sehr hohe Gedanken von dem, der für den Erfinder derselben ausgegeben wurde, fassen mußten. — Mehr und mehr mußte daher

die Meinung überhand nehmen, daß Odin der erste der Götter sey, und daß alles, was man nicht begreifen konnte, sich von ihm herschriebe. Demungeachtet konnte Odin nicht die wahre Achtung, das wahre Vertrauen gewinnen. Dieses kann man auch a priori schließen. Je ungebildeter eine Völkerschaft ist, desto mehr gilt körperliche Stärke bey ihr. Man konnte daher wohl glauben, daß die Bewohner des Nordens ihn wohl bewundern, sogar fürchten würden, aber ihre Achtung konnte er, der seine Macht allein seiner Kunst verdankte, nicht gewinnen. Auch bezeugen alle Sagaen, daß es sich so verhielt, und daß man allein dem Thor, Freir,

Njord, und sogar geringeren Wesen, Achtung und Vertrauen schenkte.

Odur, vermählt mit der Götinn Freia, und durch sie Vater zweyer reizender Töchter Hnos und Gersemi. Er verließ seine Familie, und zog in die Fremde. Freia betrübte sich innig darüber, und zog weit und breit umher, um ihn aufzufuchen.

Ofolne, ein Aufenthaltsort in Gimle für gute Menschen.

Oller, Thors Stiefsohn. S. Uller.

Qvaser. S. Kvaser.

Ragnarok. Mit diesem Ausdruck (wörtlich die Dämmerung der Götter) bezeichnet die Edda den Untergang der Welt, der so beschrieben wird.

Erst kommt ein Winter, der Fimbulveter genannt wird; Schnee flöbert zusammen von allen Ecken und Enden, starker Frost und rauhe Winde herrschen, wodurch die Sonnenwärme vernichtet wird. Solcher Winter folgen drey auf einander, von keinem Sommer unterbrochen. Ehe diese außerordentlich kalte Winter eintreffen, wird die ganze Welt in drei Wintern mit Krieg und Blutvergießen heimgesucht, Brüder tödten einander aus Geiz, keine Schonung findet Statt, nicht einmal zwischen Eltern und Kindern.

Dann verschlingt, zum großen Verderben der Menschen, der eine Wolf die Sonne, der andre den Mond. Die Sterne

verschwinden vom Himmel; die Erde erbebt; Bäume werden entwurzelt; Berge stürzen zusammen; alle Ketten und Bande zerreißen, und der Fenriswolf reißt sich los. Meere steigen über ihre Ufer, weil die wüthende Midgaardschlange eines Jötuns Kräfte (Riesenkräfte) bekommt und auf Trockne zu kommen strebt. Dieses geschieht, das Schiff Naglfar wird flott und vom Riesen (Zette) Hymir geführt. Dieses Schiff ist von den Nägeln todter Menschen gebauet, weswegen es bemerkenswerth ist, daß, wenn jemand stirbt, und ihm die Nägel nicht abgeschnitten werden, dadurch der Bau des Schiffes beschleunigt wird, dessen späteste Vollendung

sowohl Götter als Menschen zu wünschener Ursache haben.

Der Fenriswolf fährt einher mit aufgesperrem Rachen, so daß die untere Kinnlade die Erde, die obere den Himmel berührt, und wäre Raum dazu, würde er den Rachen noch weiter aufsperrern. Feuer sprüht ihm aus den Augen und Nasenlöchern. Die Midgaardschlange speiet Gift aus, wodurch die Luft und das Meer verpestet werden. Sie ist höchst fürchtbar und kämpft dem Wolf zur Seite.

In diesem Getümmel berstet der Himmel, und Muspels Söhne kommen geritten, angeführt von Surtur, der mit Feuerflammen umgeben ist, und

dessen treffliches Schwerdt heller scheint, als die Sonne. Wenn sie über die Brücke Bisfröst reiten, zerbricht diese. Muspels Söhne ziehen einher auf der Ebne Bigrid, die sich hundert Meilen nach allen Seiten streckt, wo sie zum Fenris = Wolf und der Midgaardschlange stoßen. Hier findet sich auch Loke ein, und zugleich erscheinen Hymr und die Hymtussen. In Lokes Gefolge sind alle Söhne der Hel.

Wenn dieses geschieht, erhebt sich auf der andern Seite Heimdal, bläst aus allen Kräften ins Gjallarhorn, und erweckt alle Asen, die darauf Rath halten was zu thun ist. Odin reitet zu Mimers Brunn, um sich bey Mimer für sich und die Sei-

nigen Raths zu erholen.

Die Asche Ygdrasil erzittert, und alles sowohl im Himmel, als auf Erden fürchtet sich.

Die Asen und alle Einheriar rüsten sich, und rücken vor zur Ebne Bigrid. Odin reitet voran. Mit seinem goldnen Helm, dem schönen Panzer und dem Spieße Gungnir geht er dem Fenris = Wolf entgegen. Dieser verschlingt ihn, wird aber von Vidar getödtet.

Thor streitet mit der Midgaardschlange, und erwirbt sich zwar den Ruhm sie zu tödten, stürzt aber von dem Giste, den die Schlange gegen ihn ausspeiet, todt zu Boden.

Freir kämpft mit Surtur, aber vermisst sein gutes Schwerdt, das er

an Sürner überlieferte, und muß daher jetzt mit dem Leben büßen.

Auch der Hund Garmur, der in der Höhle Snipe gebunden war, kommt los, und richtet viel Unheil an. Er greift den As Tyr an, und beide fallen. Loke und Heimdal kämpfen gleichfalls, und tödten einander.

Nach aller dieser Vertilgung wirft Surtur Feuer auf die Erde, und die ganze Welt wird verzehrt²⁵).

Nach dem Untergange der Welt kommen gute und rechtschaffne Menschen zu Himmeln, wo verschiedene prächtige und angenehme Wohnungen sind. Schlechte Menschen, Meineidige und Mordelöcher kommen nach Nastrond,

ein großer, scheußlicher Wohnplatz, dessen Thüren gegen Norden wenden. Er ist mit Schlangen gedeckt, deren Köpfe einwärts ins Haus gefehrt sind, und Ströme von Gift ausspeien.

Aus dem Meere steigt eine schöne grüne Erde empor, auf welcher das Korn ungesäet wächst.

Vidar und Vale sind am Leben. Surturs Flammen haben ihnen nicht geschadet. Sie wohnen auf der Ebne Ida, wo Asgaard vordem lag. Hier finden sich auch Thors Söhne, Mague und Mose ein, die Mjölner mit sich führen. Ferner kommen auch Balder und Höder von Hel. — Sie setzen sich zu einander, sprechen mit einander, und

erinnern sich alter Begebenheiten.

An einer Stelle, Homimersholt genannt, verbargen sich während des Surtursbrandes zwey Menschen, mit Namen Eif und Eifthrafer, die sich vom Morgenthau, statt der Speise, ernährten. Von ihnen stammt das Geschlecht ab, das nun die Erde bewohnt.

So weit Edda,

Ueber die hier angeführte Allegorie, unter welcher der Untergang der Welt geschildert wird, drückt Bastholm sich, in seinem Buche om de ældste Folks Meninge r (von den Meinungen der ältesten Völker) S. 606, so aus: „Die Hauptidee in dieser Allegorie ist folgende. Nach der

Meinung des Verfassers werden alle gewaltsame, zerstörende Kräfte der Natur einmal mit einander in Streit gerathen; denn vernünftiger Weise kann unter den Ungeheuern, die in diesem Sinnbilde aufgeführt sind, nichts anderes verstanden werden. Die Zerstörung, die durch diesen Aufruhr, diesen Kampf der Naturkräfte begonnen ist, wird durch einen allgemeinen Brand, der alle Dinge auflöst, vollendet. Das ist die Idee, welche der Verfasser nach dem Geschmack damaliger Zeit auf seine Weise ausgemalt hat. Aber merkwürdig ist es, daß viele Bilder, die in diesem Stücke vorkommen, so ganz den Bildern gleichen, mit denen Christus

die Zerstörung Jerusalems abmalt, so wie den Bildern, welche die jüdischen Sänger vor ihm gebraucht haben, um den Untergang großer Staaten zu schildern. Ohne Zweifel haben die skandinavischen und jüdischen Sänger aus einer und derselben Quelle in Asien geschöpft, von woher Odin und sein Gefolge sie nach dem Norden gebracht haben müssen. Denn daß die alten Skandinavier sie aus den heiligen Büchern der Juden geschöpft haben sollten, hat keine Wahrscheinlichkeit. — Uebrigens sieht man, daß der Verfasser dieser Mythe zu denen gehört haben muß, welche die Gottheit Odins und der übrigen Asen verwarfen, und nur den ein-

zigen wahren Gott, Alfadur, annahmen; denn sonst hätte er nicht gelehrt, daß diese Götter im allgemeinen Untergang der Welt auch vergehen sollten. Daß Alfadur hingegen nicht mit der Welt vergehen sollte, sehen wir aus der Edda (3te Fabel), die sagt, daß er ewig leben solle."

Ran, Aegers oder Hers Gattinn. Aeger soll als Gott des Meeres verehrt worden seyn, und seine Gattinn als Göttinn des Meeres. Wellen und Ströme sind ihre Töchter. Ran hatte ein Reh, mit welchem sie diejenigen fing, die auf dem Meere waren. Dieses Garn lieh Loke von ihr, um den Zwerg Andvare damit zu fangen. — Auf

dem Meere sterben oder ertrinken, hieß in der alten Dichtersprache zur Kanfahen.

Nimfaxe, siehe Grimfaxe.

Nimthusser, siehe Grimthuser.

Ninda, eine Asynie, durch Ddin die Mutter des Vale (vielleicht derselbe, den Saxo Vo nennt).

Niser (Niesen), gleichbedeutend mit Jetter und Trolde).

Rota, eine von den drey Valkyrien, welche vor denen herreiten, die in den Streit ziehen, und bestimmen wer in der Schlacht fallen soll.

Rotatoskr, ein Eichhorn, das an dem Baume Ygdrasil auf- und abläuft, und Zwiespalt zwi-

schen dem Adler auf dem Gipfel und der Schlange Nidhög an der Wurzel des Baumes zu erregen sucht ²⁰).

Rugner, siehe Frugner.

Rymer, siehe Frymer.

S.

Saga, eine Asynie, dessen Wohnung Sökvað heißt, wo sie oft von Ddin besucht wird; und in Grimnismal Strophe VII heißt es, daß sie dann mit einander in Herrlichkeit und Freuden leben. Diese Göttinn ist ohne Zweifel ein personificirter Begriff. Das Wort bedeutet Erzählung.

Schrinner, der unvergängliche Eber, mit

dessen Speck die Einheriar sich in Balhal gütlich thun.

Seid, soll nach Heimskringla (Schönings Ausgabe I. 8) bey den Vanern sehr im Schwange gegangen, und die Asen von Freia, die aus dem Lande der Vaner war, in dieser Wissenschaft unterwiesen worden seyn. Seite 12 heißt es, daß Odin die Kunst Seid verstand, und damit merkwürdige Dinge ausrichtete. Er konnte Leuten damit den Tod, Unglück oder Krankheit verursachen. Aber man dachte sich diese Zauberey mit einer so niedrigen Denksungsart verbunden, daß man dafür hielt, sie sey Männern unanständig. Die Praxis derselben wurde

daher den Asuniern überlassen 27).

Sesrumner, ein schöner großer Sahl in Foltvang, Freias Wohnung im Himmel.

Sif, Thors Gattinn, und durch ihn Mutter zu Thrudr und Forride, der seinem Vater ähnlich war. Sie war verheuratet gewesen, ehe sie Thor zur Ehe bekam, und hatte aus der ersten Ehe einen Sohn Mler oder Uller. In Harbarðsliod sagt Harbard zu Thor, um ihn zu ärgern, daß Sif zu Hause einen Buhlen habe, an welchem er besser thäte seine Stärke zu prüfen. Aber Thor antwortet, das sey lügenhaftes Gewäsch. Bey Nегіrs Gasmal trat Sif auf und schenkte Meth

für Loke, den sie ihm mit diesem Gesange reichte:

Heil sey, Loke, Dir!
Nimm hie den Becher
Voll alten Meths,
Daß allein Du mich
Laffest vom Asengeschlecht
Frei seyn von Hohn.

Aber nicht einmal diese Höflichkeit konnte Lokes arge Zunge binden. Er schonte sie nur in so ferne, daß er sie nicht beschuldigte mit mehr als Einem gebuhlt zu haben, und dieser Eine war er selbst.

Sifs Haar ist in den Ed. daen wegen seiner ausnehmenden Schönheit berühmt. Loke ersah einst die Gelegenheit es abzuschneiden. Aus Furcht vor Thor verpflichtete er sich, ihr ein eben so schönes und kostbares Haar wieder zu

schaffen. Er nahm seine Zuflucht zu einigen Zwergen in Svartalfheim, die Haare von Gold für Eif gefertigten, und hiedurch rettete er sein Leben. Zu Folge Nialasaga Kap. 78 fandt man in dem Tempel, den Hagen Jarl und Dale Gudbrand in Gemeinschaft hatten, auch die Göttinn Sif, ausser Thorgerd Haurgabrud und Yrpa²⁸⁾.

Sighn, Lokes Gattinn und durch ihn Mutter des Narve und Vale. Sie war ihrem Manne sehr ergeben. In seinem qualvollen Gefängnisse fißt sie bey ihm, und hält ein Faß unter der Schlange, die über ihm befestigt ist, um das Herabtröpfeln des Giftes in sein Gesicht zu verhindern.

Sindri, ein Zwerg,

merkwürdig wegen seiner Kunstfertigkeit. Er hat den Ring Draupnir, den Eber Gullenbörst, und, welches für die Asen das wichtigste war, den Hammer Mjölner geschmiedet.

Sindri, der Name einer Wohnung in Gimle. Sie ist von Gold erbaut und liegt auf dem Nida- oder Idagebürge.

Siofna, eine von den niederen Göttinnen bey den Asen. Sie trägt viel dazu bey Liebe zu erwecken, sowohl bey Frauenzimmern als Mannspersonen.

Skaða, eine Tochter des Riesen (Tette) Thjasse, und vermählt mit Njord. Sie wollte lieber auf den Gebirgen in Trymheim, wo ihr Vater ge-

wohnt hatte, wohnen bleiben, und er wollte sich lieber am Meere aufhalten, welche verschiedene Neigung gleich Anfangs Zwist unter ihnen erregte. Die Veranlassung dazu, daß sie, die zum Riesengeschlechte gehörte, in die Gesellschaft der Asen kam, war folgende. Ihr Vater war von den Asen erschlagen. Sie rüstete sich daher mit Helm, Panzer und andern Waffen, und begab sich nach Asgaard, um ihres Vaters Ermordung zu rächen. Aber, anstatt mit ihr zu kämpfen, verglichen die Asen sich mit ihr, und sie bekam Njord zum Manne. Odin nahm Thjasses Augen und versetzte sie, Skaða zu Gefallen, unter die Sterne am Himmel.

Bey Regirs Gastmal, an welchem sie, wie die andern Götter Theil nahm, drohete sie Loke und wies, sagte ihm, daß er seine Freiheit verlieren, und mit den Gedärmen seines eignen Sohnes gebunden werden würde. Loke tröstete sich gleichsam damit, daß er die vornehmste Ursache gewesen sey, daß ihr Vater Thjasse erschlagen wurde. Wie sie dieses hört, versichert sie ihn, daß er nie etwas Gutes von ihr gewärtig seyn könne, welches sie auch in der That zeigte, da sie, nachdem Loke gebunden war, eine Schlange über ihm befestigte, die ihm Gift ins Gesicht tröpfeln sollte.

Nach Heimskringla (Schönings Ausg. I. 12.

14) wurde Skade, nachdem sie Njord verlassen hatte, mit Odin vermählt, und wohnte bey ihm in Mannenheim (Schweden). Mit ihm bekam sie verschiedene Söhne, und unter diesen Seming, von welchem die Hlade-Tarle, zufolge eines Verses von Evind Skaldespiller, ihr Geschlecht herschrieben.

Skidbladner ist nach der Edda das beste und künstlichste Schiff in der Welt. Es ist von einigen Zwergen, Toalbs Söhnen, verfertigt, und wurde von ihnen dem Freir geschenkt. Es ist so groß, daß alle Aßen mit ihren Waffen an Bord seyn können. Sobald die Segel aufgespannt werden, hat es günstigen Wind, wohin es auch immer seinen Lauf

nehme. Wenn man es nicht gebraucht, um darauf zu segeln, so ist es aus so vielen Stücken und so kunstreich gefertigt, daß man es zusammenlegen, und als ein Tuch in der Tasche tragen kann.

Snorro (Heimskringla I. S. 11) erwähnt dieses Fahrzeugs mit folgenden Worten: „Ddin hatte ein Schiff, Skidbladnir genannt, auf welchem er über das große Meer segelte, und es konnte zusammengerollt werden wie ein Tuch.“

Skinfaxe, das Pferd des Tages. Dessen Mahne erhellte die ganze Luft.

Skirner, Freirs Diener und Vertrauter. Da Freir in die reizende Gerbe, vom Geschlechte der

Bergriesen verliebt war, sandte er Skirner nach Jotunheim, um für ihn zu freien. Die Geschichte dieser Freierey wird in der alten Dichtung Skirnirs Förl besungen.

Skold, ein Riese (Zette) in Wolfsgehalt, der unaufhörlich die Sonne verfolgt um sie zu verschlingen. Sein Vater war der Fenriswolf und seine Mutter Gygge.

Skrimmer, Skrimner oder Skrymer, Name eines Riesen (Totun), der, da Thor sich mit ihm messen wollte, durch sein gigantisches Benehmen, und zugleich durch seine Gaukeleien, diesen in größere Verlegenheit brachte, als er je zuvor gewesen war. Diese abentheuerliche Be-

gebenheiten werden in Thors Reise nach Jotunheim, in der 38sten Fabel der prosaischen Edda geschildert, und die Enge, worin Thor dabey war, wird ihm sowohl von Harbart in Harbartslid, als von Loke in Aegisdreka vorgeworfen.

Skuld, die jüngste Norne. Sie reitet als Valkyrie mit zwey andern Valkyrien (Gudr und Kosta) vor den Kämpfenden her, um den Gang des Kampfes zu leiten, und zu bestimmen, wer auf der Wahlstatt bleiben soll.

Sleipner, Odins Pferd, hat 8 Füße, und seines Gleichen wird nicht gefunden. Die Mutter desselben ist die Stutte Svadilfar.

Snotra, eine der geringern Göttinnen. Man sagt, sie sey klug, und habe holdselige Gebärden. (Da snotr bedeutet weise, schlau, zierlich, so sieht man ein, daß sie bloß eine allegorische Person ist).

Sol (Sonne), eine Asynie, Tochter von Mundilfare. Ihr Bruder heißt Maane (Mond). Sie war verheurathet mit Glanur oder Glarnir (der Glänzende, Scheinende). Daß Mundilfare seinen Kindern diese Namen gegeben hatte verdros die Götter, und sie bestimmten sie die Pferde zu leiten, die den Sonnenwagen ziehen, welchen die Götter aus Muspelheims Funken geschaffen und am Himmel zu leuchten bestimmt hatten. Ihre

Pferde heißen *Alfvidur* (der Allesverbrennende) und *Arvakr* (wachsam). Die Sonne fährt so hurtig einher, weil sie ein Riese, *Skold* genannt, in Wolfsgestalt (eigentlich in einem Wolfsbalg, (*Ulveham*) gehüllt) verfolgt, und sie verschlingen will. Die Mutter dieses Wolfs ist eine Riesin (*Tetteweib*), die *Gyge* heißt, und Mutter mehrerer Riesen (*Tetten*) in Wolfsgestalt ist.

Surtur, Herrscher in *Muspelheim* und unversöhnlicher Feind der *Asen*. Wenn die Fülle der Zeit kommt, zieht er mit *Muspels* Bewohnern in Verbindung mit *Loke* und dessen Geschlecht in den Kampf gegen die *Asen*, bezwingt sie, und setzt

Himmel und Erde in Brand. Dann kommt ein neuer Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt.

Suttung, Sohn des Riesen *Gilling*. Er zwang den Zwergen *Fjalar* und *Galer* den Poesie erzeugenden Trank ab, den sie aus dem Blute des weisen Quasir, mit Honig versetzt, bereitet hatten. Er verwahrte diesen Meth im Berge *Hnitbjerg*, und setzte seine Tochter *Gunlöde* zur Hüterinn desselben. Aber *Odin* überwand alle Schwierigkeiten, die damit verbunden waren zu ihr zu kommen, und führte den Meth mit sich nach *Asgaard*.

Svadilfar, ein Pferd, dessen der Riese, der sich unter der Bedingung

Sonne, Mond und Freia zu erhalten, verpflichtet hatte, den Asen in anderthalb Jahren eine unüberwindliche Burg zu bauen, sich bey diesem Bauen bediente. Das Pferd zog so ungeheure Steinmassen herbey, daß jebermann sich darüber verwunderte. Von diesem Pferde stammt Odins Pferd, Sleipner, ab.

Syn, eine Asynie und Thürhüterinn im Pallaste Vingolf. Sie hält die Thüre für jeden verschlossen, der nicht hineinkommen darf. Sie merkt darauf, wenn jemand vor Gericht seine Sache durch eine Unwahrheit verdrehen will.

S.

Thjalfe, Thors Leib.

eigner, folgte Thor auf seiner Reise nach Jotunheim und trug seinen Kanzel. Bey Utgardeloke überhob er sich, mit jedem, wer es auch sey, um die Wette laufen zu wollen. Er mußte dieses mit Hüge thun, kam aber sehr zu kurz; denn Hüge bedeutet Gedanke. Im Thors Kampf mit dem Riesen Hrugner war er Thors Kampfgenosse und tödtete den von Hrugner verfertigten Mann von Thon.

Thjasse, ein Riese aus Jotunheim. Er nahm einst Loke gefangen, und wollte ihn nicht eher lassen, bevor er sich eidlich verpflichtete ihm Idun mit ihren verjüngenden Äpfeln aussen vor Asgaard zu schaffen. Loke hielt Wort. Die Asen, des

nen nicht damit gebient war der Aepfel zu entbehren, zwangen Loke in Freias Falkenbalg (Falkenham) nach Jotunheim zu fliegen und Idun von da her zurück zu führen. Auf seiner Rückreise wurde er von Thjasse verfolgt, der sich in seinem Eifer innerhalb Asgaards Gebiet wagte, und hier von den Asen überfallen und getödtet wurde. Seine Tochter Skade zog nach Asgaard um seinen Tod zu rächen, verglich sich aber mit Njord verheirathet, und bei dieser Veranlassung in die Gesellschaft der Götter aufgenommen. Um sie über den Tod ihres Vaters zu trösten, nahm Odin dessen Augen und setzte sie an den Himmel,

wo zwey Sterne daraus wurden,

Thof, eine Riesinn, dasjenige Wesen, welches keine Thräne vergiessen wollte, als die ganze Natur über Balders Tod trauerte, und dadurch seine Rückkehr ins Leben hintertrieb. Man vermuthet, es sey Loke selbst, der diese Gestalt angenommen hatte.

Thor, nächst Odin, der oberste Gott der Skandinaver. Daß er, doch besonders in Norwegen, mehr als Odin verehrt worden ist, mehrere Tempel hatte, als dieser, und ihm in mehrerer Rücksicht den Rang streitig gemacht zu haben scheinen muß, ist von Scheffer (Upsalia p. 49—67), von A.

brahamson (Skand. Mus. 1802. 2det H. S. 49 u. ff. 2^o) und von Magnusen (Skand. Selst. Skrif. 1813. 179 u. ff.) gezeigt.

Unter den himmlischen Göttern, glaubte man vor dem, sagt Thorlacius (Skand. Mus. 1802. 4de H. S. 9), daß Thor, als der Donnerer, entweder der mächtigste, oder doch der sey, der sich irdischer Dinge meist annahm, weil er dann und wann seine Gegenwart und Wirksamkeit hier auf der Erde durch seinen Donner verkündete. Und da diese schreckliche, krachende Waffe, deren unwiderstehliche Wirkungen man oft in der Erde, in Felsen und Wäldern gewahr wurde, selten den Menschen Schaden zufügte, so glaubte

man sich dazu berechtigt annehmen zu können, daß der Donner eigentlich nicht gegen die Menschen, sondern vornehmlich zur Züchtigung der Dämonen, die sich an den Stellen aufhielten, wo der Donner einschlug, gebraucht werde. Von der Meinung, daß diese schadensfrohen Geister durch den Donner bezwungen würden, war der Uebergang leicht, um Thor für den mächtigen Beschirmer der Menschen anzunehmen, und durch Gebete und Opfer seinen Beistand zu erslehen, da man immerfort besürchten konnte von jenen ungebetenen Gästen angefallen zu werden. So wie Strahl, Schall und Wirkung des Donners aus der Luft kam, so stellte man sich den Don-

nergott auf einem Wagen durch die Luft fahrend vor. In dänischen Sprache ist das Wort Torden (Donner) geradezu aus Thor und Dón (Laut, Nachhall) gebildet, also Thors Laut oder Lärm.

Da die Galler einen Gott Taranis verehrten und den Donner Taran (bey Ossian Toronan) nannten, so scheint es, als wenn die Scandinavische Gottheit Thor und der von ihm hervorgebrachte Donner damit in Verbindung stehen müssen. — Nach der Edda war Thor ein Sohn Alfaders oder Odins und seiner Gattinn Frigga oder der Erde. Dieses kann man sicher als auf einer physischen Idee gegründet annehmen. Die Alten haben vermuthlich

geglaubt, daß Donner und Blig Dünste wären, welche von der Erde hervor gebracht und indem sie in Luft gegen die Sonne aufstiegen entzündet wurden. (Vergl. Bastholm de ældste Folks Meninger S. 564—65).

Eddas Ausspruch von Thor ist folgender: „Nächst Odin ist Thor der vornehmste von den Asen. Er heißt Asathor oder Aukuthor³⁰). Er ist der stärkste unter allen Göttern und Menschen. Er beherrscht das Reich, so Thrudvanger heißt. Sein Pallast heißt Bilskirner, worin 540 Sähle sind, und ist das größte Gebäude, von dem Leute zu reden wissen. Thor hat zwey Böcke, die den Wagen ziehen, darauf er

fährt. Er besitzt drey kostbare Kleinode: a) Der Hammer Mjölner ²¹). Den kenne die Grimthuser und Berggeister (Bjergtrolde), wenn er sich hebt; und darüber kann man sich nicht wundern, denn damit hat er manches Haupt ihrer Väter und Verwandten zermalmt. b) Megingjarder, ein Gürtel, der, wenn er ihn um sich spannt, ihm doppelte Stärke giebt. c) Blechhandschuhe, um Mjölners Schast anzufassen. Thors Thaten sind unzählich; ganze Tage würden nicht hinreichen, wenn man sie alle erzählen sollte."

Nach dieser vielversprechender Einleitung liefert nun die Edda wirklich eine bedeutende An-

zahl Erzählungen von Thors Begebenheiten, besonders von seinen Reisen nach dem Osten, um Riesen (Jetter) und Ungethüme (Trolde) zu erschlagen. Diese seine martialischen Thaten machen auch den Hauptgegenstand in so manchen alten eddischen Gedichten aus, als in Harbartsliod, Hymisqvida, Thrymsqvida, Høstlange und Thorsdrave.

In Harbartsliod wird Thor eingeführt, wie er besonders mit Hrugnens und Thjasses Entleibung groß thut. Den ersteren nennt er einen harten Riesen, der einen Kopf von Stein hatte, und daß er Thjasses Augen hinauf an den Himmel warf, nennt

er das vorzüglichste Denkmahl seiner tapfern Thaten. Er rühmt sich ferner, daß er in den Morgenländern gewesen sey, und dort Riesen und schädliche Unholdinnen (Troldeqvinder) erschlagen habe, indem diese in ihre Wohnungen in den Bergen flüchteten, und fügt hinzu, daß Geschlecht der Jötner würde allzu zahlreich geworden, und kein Mensch auf der Erde übrig geblieben seyn, wenn alle jene am Leben geblieben wären. Endlich berichtet er, daß er auf Lessö einige berserkische Riesinnen, welche die Einwohner beschädigt hatten, erschlagen habe, und diese seine Härte gegen sie, als Frauenzimmer, entschuldigt er damit, daß sie mehr Bargynior (mit

Wölfsinnen zu vergleichen) waren, als Weiber, daß sie sein Schiff zertrümmert und seinen Diener Thjalfe verjagt hatten.

Hymers Gesang besagt, wie Thor bey den Riesen Hymer den eine Meile tiefen Kessel holt, worin Bier für alle die Götter die Aegir besuchten, gebrauet werden sollte ³²).

Thrymsqvida geht darauf hinaus, wie die Riesen gewußt hatten Thors gewaltigen Hammer zu entwenden. Loke übernahm es ihn aufzusuchen, und findet ihn auch bey den Riesen Thrymer; aber dieser will ihn nur unter der Bedingung, daß Freia seine Braut herausgeben wird. Mit diesem Bescheid kommt Loke zu den Asen.

Freia ist natürlich nicht zu überreden. Man macht folgendes Mittel ausfindig. Thor muß sich als Frauenzimmer verkleiden, und als Freia ausgeschmückt sich zur Wohnung der Riesen begeben. Beym Hochzeitsfeste kommt Mjölner, der 8 Meilen unter der Erde verborgen war, wieder zur Vorschein und Thor zu Handen. Sobald Thor seinen Hammer hatte, war er nicht faul, und tödtete damit Thrym und sein ganzes Geschlecht.

Diese beiden Gedichte liest man in Edda Sæm. Tom. I. (Havn. 1787). Die beiden andern erwähnten alten Gesänge, Höstlange und Thorsdrape, wurden hingegen erst von Thorkelius, als Schulprogramme: Antiquitat, ho-

real. Observ. Specim, VI et VII, herausgeben³³). Höstlange betrifft zuerst Thors Kampf mit Hruginer, und demnächst Thors Entführung, und wie ihr Entführer, der Riese Thiasse, von Thors Blitze erschlagen wurde. Der Inhalt von Thorsdrape ist Thors Reise nach Geirrodgaard (Geirrods Hof), wo er den Riesen Geirrod tödtet.

Außerdem, daß die hier genannten, in gebundenem Styl abgefaßten Berichte von Thors Thaten, in ungebundenem Styl in der prosaischen Edda gefunden werden, enthält letztere auch noch eine lange Erzählung von seinem Zuge nach Utgard oder Totunheim. Daß diese Begebenheit ihm nicht zu

sonderlichem Ruhme ge-
reiche, warf Loke ihm bey
Nagirs Gastmahl vor ²⁴).

Bey Saxo, wo Thor
öfters in Verbindung mit
Odin genannt wird, fin-
det man im 8ten Buche,
diese Mythe von Thors
Reise nach Jotunheim oder
Utgard, aber auf eine ganz
andre Weise und mit an-
dern Umständen als in der
Edda erzählt, samt mit
seiner Fahrt nach Geirrods-
gaard in Verbindung ge-
setzt. Die Begebenheit mit
dem Riesen Geirrod, der
hier Geruth heißt, wird un-
gefähr wie in der Edda,
nähmlich so erzählt: Thor,
erzürnt über den Ueber-
muth der Riesen, schlägt
ein glühendes Stück Eisen
dem Geruth durch die
Brust, gleichfalls trifft er
die Weiber mit seinem

Blitze zur Strafe für ihre
Vergreifung an der Ma-
jestät seiner Gottheit.

Uebrigens wird Thor
beim Saxo erwähnt, im
2ten Buche, wo König
Regner erklärt, daß er
niemand fürchte außer
Thor, dessen Stärke kei-
ner, weder Gott noch
Mensch, widerstehen könn-
te; im 7ten Buche, wo
Halsdan Bjerggram sei-
ner Stärke wegen von
den Schweden für Thors
Sohn gehalten und ihm
göttliche Ehre erwiesen
wurde; und wenn im 13ten
Buche erzählt wird, daß
der dänische Prinz Mag-
nus irgendwo in Schwe-
den, ungefähr im Jahre
1130, einem heidnischen
Tempel seinen Oesperdienst
und dem Jupiter seine
Waffen raubte, so ist nicht

daran zu zweifeln, daß hier Thor unter Jupiter verstanden werde.

Bey Snorro ist es an vielen Stellen einleuchtend, daß insonderheit die Norweger Thor verehrten, welches auch von den Isländern, als eine norwegische Kolonie, gilt. (S. Bartholini Antiquitat. p. 342 u. 353). Von seiner Verehrung bey den allerältesten Bewohnern des Nordens, den Finnen, handelt Magnusen ausführlich in Skand. Selst. Skr. 1813. 174 u. ff. Er wird bey ihnen Ulko oder Nife genannt, welches vermuthlich der Ursprung des Auku-Thor in der Edda ist. Thors Gattinn war die schöngeordnete Eif, mit welcher er einen Sohn, Voride, zeugte. Sie war

vorher verheurathet gewesen, und hatte aus der ersten Ehe einen Sohn mit Namen Uller. Außer Voride werden dem Thor zwey Söhne, Mobe und Magne, beigelegt. Ueber die Bedeutung des Namens Florridi, womit Thor oft genannt wird, ist man nicht einig. (S. Edda Sæmundi I. 570).

Was Thors Ende in Ragnarok oder bey dem Untergang der Welt betrifft, so weiffagte die Wölve so davon:

Da kommt der edlen
Hodhnyas Sohn;
Odins Sohn
Geht in den Schlangenkampf.

Muthig er tödtet
Midgards Unthier.
Neun Schritte davon
Geht Fjorgvns Sohn,
Matt von der Ratter
Giftigem Odem.

Oder nach der profaischen Edda: „Thor erwirbt sich zwar den Ruhm, der Ertödter der Midgaardsschlange zu seyn; aber nachdem er 9 Schritte davon gekommen ist fällt er todt zu Boden von dem Gifte, den die Schlange gegen ihn ausgespien hat.“

Die Aehnlichkeit zwischen Jupiter und Thor, besonders in Rücksicht ihres Donners und dessen Wirkungen, gab Veranlassung, daß der Wochentag, den die Lateiner dies Jovis nannten, bey Skandinavern den Namen Thorsdag erhielt, eben so wie er bey den Germanern Donnerstag ²⁴⁾ heißt.

Von den vielen Manns- und Frauenzimmernamen,

samt die Namen von Dörfern und Städten in allen 3 nordischen Reichen, die von der ausnehmenden Achtung, worin Thor vordem stand, herrühren, wird in Wormii Monum. Dan. p. 195. Schefperi Upsalia p. 49. Erichsens Nomina propria veteram Septentrional. p. 24—25. Suhm's crit. Hist. pag. 650—51. Skandinav. Mus. 1802. II. 52. gehandelt.

Thorgerdur Haurgabrud, eine Tochter des Königes Holge, nach welchem Halogaland den Namen hat. Sie wurde besonders von dem berühmten Hagen Lade-Tarl verehrt, der ihr den herrlichen Sieg, den er über die Tomsvikinger gewon-

nen hatte, zuschrieb, ja man sagt sogar, er habe ihr und ihrer Schwester Yrpa seinen Sohn Erling geopfert. Ihr Bild, welches in einem schönen Tempel saß, prächtig gekleidet und mit Gold und Silber geschmückt war, wurde von Oluf Tryggveson zerstört und verbrannt. Nialls-saga Kap. 76 u. 78 zeigt auch, daß in dem Tempel, den Hagen Jarl und Dale Gudbrand in Gemeinschaft hatten, und der der zweite große Tempel in Norwegen, nächst dem auf Glade, war, die Bildsäulen der Sifa, Thors Gattinn, der Yrpa, und Thorgerdur Horgabrud standen. Die Bildsäule der Letzten war so groß, als ein erwachsener Mann, mit einem goldenen Ringe

um den Arm, und einer Frauenzimmerhaube auf dem Kopfe.

Thridi, siehe Har.

Thrudgelmer, einer der ältesten Jötner, Vater des Riesen Bergelmer, der sich rettete, als alle übrigen in Ymers Ueberschwemmung umkamen.

Thrudheim, oder, wie es auch genannt wird, Thrudvanger, Thors Wohnung in Asgaard.

Thrudr, eine Asynie, Tochter der Sif.

Trynheim, die Felsen, wo der Riese Thjasse wohnte, und die seine Tochter Skade nach seinem Tode in Besitz nahm.

Thurser oder Thusser. Dieser Name wurde von den Skandinavern mit Zetter und Jotuner ohne Un-

terschied gebraucht, als wenn sie eine Völkerschaft wären. Ueberhaupt scheint nur ein geringer oder gar kein Unterschied zwischen Thusser, Hymthusser, Rieser, Bjergriser, Fetter, Jötner und Trolde gewesen zu seyn. Die Verwandtschaft ist wenigstens, wie es scheint, sehr nahe gewesen. Halvriser (Halbriesen), Thussebländinger (Thusseblendlinge) entstanden, wenn Thurser und Riesen sich mit den Töchtern der Menschen verheuratheten. Daß auch die Söhne der Menschen sich mit den Töchtern der Riesen und Thurser verheuratheten, und daß damit das goldne Alter der Asen ein Ende hatte, sieht man aus Voluspá, wo es heißt, daß die Götter

Spielten auf der Ase,
 Waren froh,
 Bis drey kamen
 Riesenmädchen
 Sehr mächtig
 Aus der Riesenwelt,

Welches gleichfalls in der prosaischen Edda (in der 12ten Fabel) erklärt wird, daß „die goldne Zeit verborben wurde durch die Hinzukunft von Weibern aus Jötunheim.“

Trolde, Bjergtrolde, Troldevinde. Diese Benennungen sind gewöhnlich im Dänischen in der prosaischen Edda, wenn es im Isländischen Original Bjergriser oder Thurser heißt. — In den ältesten eddischen Nachrichten ist, wie Suhm (om Edda S. 237) sagt, Trolde gleichbedeutend mit Thuf-

5

fer und Zetter, und bedeutet eine Nation, die östlich und nordöstlich von den Ufern gegen das Eismeer hin wohnte, und mit welcher die Ufer viel zu thun hatten, ehe sie nach dem Norden kamen. In den nächstältesten Nachrichten, denen nämlich, welche Odins und der Ufers erste Wohnplätze und Kriege im Norden betreffen, scheinen sie die Einwohner des Nordens zu bedeuten, welche jene hier vorfanden, und mit denen sie viel zu schaffen bekamen. Seitdem das Christenthum sich auszubreiten begann, verstand man unter Trollen eine Art Dämonen oder böse Geister in Menschengestalt, in welcher Bedeutung es oft in Bluf Tryggvesons und

Bluß des Heiligen Saegaen vorkommt ³⁶).

Tyr. Nach der Edda ist er einer der vornehmsten Ufer, Odins Sohn und Balders Bruder. Er ist sehr keck und muthig. Er gebietet über den Sieg im Kriege, weswegen Krieger ihn anrufen müssen. Von dem, der andere an innerer Kraft übertrifft und nie flieht, sagt man, er sey tapfer wie Tyr. Er ist auch so weise, daß man von einem besonders klugen Manne zu sagen pflegt: er ist so weise als Tyr. Ein Beispiel seiner Unerschrockenheit ist folgendes. Als die Ufer den Fenris-Wolf überreden sich mit dem Bande Gleipnir binden zu lassen, glaubte er nicht, daß sie ihn wieder

lösen wollte, bevor Tyr seine Hand zum Pfande in den Rachen des Wolfs streckte. Da nun die Aser nachher den Fenris-Wolf nicht lösen wollten, bis er Tyr's Hand ab. Seit dem Tage ist Tyr einhändig.

In Ragnarok streitet Tyr mit dem Hunde Garmr, und sie tödten einander.

Zum Beweise, in wie hohem Ansehn Tyr gestanden haben müsse, führt Suhm (om D diu S. 188) den Umstand an, daß verschiedene von Odins Beinamen von ihm hergenommen sind; z. B. Gauta-tyr, Dropta-tyr, Vera-tyr; ferner ist zu merken, daß die Cimbrer einen ehernen Stier (Kob-

berthyr) hatten, auf welchem sie schwuren; daß ein Tag in der Woche (der Dienstag, dän. Tirsdag) seinen Namen führt; und daß die Finnen einen Gott hatten, den sie im Kriege anbeteten, und den sie Turrisas nannten, welches vielleicht eben so viel ist, als Tyr-Ud oder Ufa, Tyr.

U.

Udainsakr (das Land der Unsterblichen) heißt beim Saxo Pag. 59; vermuthlich durch einen Druckfehler, Undensakre. Es war eine Stelle, wo, nach Hervararsaga, Krankheit und Alter alle diejenigen verlassen, welche dahin kommen, so daß

niemand sterben kann. Sie lag in König Gudmunds Reich. Er war ein Oberhaupt in Idnabeim; seine Wohnung hieß Grund und der Sprengel (Herred) Gläfsivol. Suhm nimmt (pag. 304) an, daß die Nythe zu dem antiodinischen Religionsystem im Norden gehöre, und vertheidigt seine Hypothese, diese Sache betreffend in krit. Hist. II. 683—84.

Uller, Sohn der Sif und Thors Stieffsohn. Er ist ein guter Bogenschütze, und läuft so hurtig auf Schien (Eisshuhe, Schneeschuh, in Norge Skie), daß keiner mit ihm wetteifern kann. Er hat eine schöne Gestalt, kriegerische Kleidung und Sitte. Es ist gut ihn im Zweikampfe anzurufen. Seine

Wohnung im Himmel heißt Ydalir (thaureiche Thäler) und einer von seinen Beinamen in Kenningar ist Veida = As (der jagende As).

Saxo nennt ihn Doler, und berichtet, daß er von den Göttern in Odins Stelle gesetzt wurde, als dieser aus Byzanz (Asgaard) fliehen mußte. Nach 10 Jahren kam Odin zurück, und da mußte Doler, oder wie er auch genannt wird, Mitodin, die Flucht nehmen. Er begab sich nach Fühnen, wo er getödtet wurde. Nach seinem Tode verursachte er eine heftige Pest und rächte sich dadurch an seinen Mördern. Die Einwohner, die mit diesem Unglücke zu kämpfen hatten, ließen seinen Leichnam wie

der aufgraben, ihm den Kopf abschlagen und einen spitzen Pfahl durch die Brust stoßen³⁷).

Utgard (das äußerste Ende der Welt). Darunter wurden die Länder, die nördlich und nordöstlich von den Ufern gegen das Eismeer hinlagen, verstanden, welche man sich, als von Riesen und Thurfen bewohnt, vorstellte. Man nennt sie auch Jöt-nagardar.

Utgardaloke oder Ugarthilok war die vornehmste Gottheit in Utgard. Siehe Loke. (vergl. Stephani Notæ in Saxo-nem p. 185).

B.

Basthrudner, Name eines Riesen oder Jöthne,

mit welchem Odin unter dem Namen Gangler die Unterredung gehalten zu haben vorgestellt wird, welche unter dem Titel Basthrudnismal die Cosmogonie der Skandinaver enthält und ein wichtiges Kapitel in der poetischen Edda ausmacht.

Balastjalf, eins von Odins Schlössern in Asgaard, mit reinem Silber gedeckt. Hier ist der Thron, Hlidskjalf genannt, von welchem Asfader die ganze Welt überschauet.

Bale oder Ali oder Bile, den Saxo Bonenit, war Odins Sohn mit der russischen Prinzessin Rinda. Er war tapfer im Kriege und ein guter Schütze. Wenn ihm in Kenningar die Benennung „Byggvande Jö-

duruna" (der, der seines Vaters Haus bewohnt) beigelegt wird, wird auf das gezielt, was die Gylfeginning erzählt, daß er nehmlich nach Odins und der meisten Asers Untergang die neue Erde bewohnen werde. — Nach Voluspá war er nur eine Nacht alt, als er Hödurs Mörder wurde. Vielleicht, sagt Suhm bey dieser Veranlassung. (om Odin S. 213), ist Bale das Symbol des Tages, der die Nacht (Hödur) vertreibt, nachdem diese den Glanz der Sonne, oder Balder umgebracht hat.

Bale, Sohn des Loke mit Sigrn, wurde von den Asern in einen Wolf verwandelt, in welcher Gestalt er seinen Bruder Narve zerriß.

Balkal, wörtlich ein Wohnort für die im Kampf gefallenen, ist mit Gold ausgeziert.

Aber dort Proptur (Bdin) Täglich erkielet
Vor dem Schwerte gefallene Helden.
Sehr leicht ist es
Denen, die zu Odin kommen,
Die Gestalt des Sahl's zu sehen.
Das Bauholz lauter Spiesse,
Der Sahl ist gedeckt mit Schilden,
Ueber die Bänke sind Panzerhemden gespreitet.

Die Helden, die sich hier aufhalten, werden Einheriar genannt, und von Valkyrien aufgewartet. Ihre Anzahl ist sehr groß; gleichwohl ist das Fleisch des Ebers Schrimner hinreichend sie alle zu nähren. Dieser Eber wird jeden Tag gekocht, und

ist doch des Abends wieder ganz. Die Milch der Ziege Heibrun füllt täglich ein Faß, so groß, daß alle Einheriar genug davon bekommen können. In Valhal sind 540 Thüren, aus jeder gehen 800 Einheriar auf ein Mal heraus, wenn sie ausziehen um zu fechten, denn ihr täglicher Zeitvertreib, nachdem sie sich angekleidet haben, ist in den Hof zu gehen um zu kämpfen, und einander zu tödten; nachher werden sie wieder lebendig, und reiten des Mittags in Valhalla ein, und trinken. Als die Aser Hler oder Aegir in Asgaard empfangen, wurde viel Meth getrunken. Hieraus schließt Euhm (S. 306), daß er wahrschein-

lich auch den Einheriarn in Valhal gereicht wurde.

Auch Heimskringla redet, ebenso wie das aus der Edda angeführte, davon, daß Odin die Todten in Valhal bewirthe, und ließt man darin Eivind Skalbaspilers Todtengesang über Hagen Adelsteen, worin es heißt, daß Odin zwey Valkyrien aussandte, um einen König von Yngves Nachkommen zu wählen, welche zum Odin fahren und in Valhal seyn sollte. Sie ritten nachher, vor ihm her, zurück nach der grünen Heimath der Götter, um seine Ankunft zu melden, worauf Odin ihm Hermod und Brage entgegen sandte. Brage sagte ihm, daß er in der Gesellschaft der Einheriar

leben und vom Biere der Aser trinken sollte; demnächst hießen ihn alle Götter willkommen.

Daß beim Saxo, wenn er im 1sten Buche (edit. Stephani p. 16) König Hadings unterirdische Reise erwähnt, und erzählt, wie er dort zwey Heere mit einander kämpfen sah, und erfuhr, daß es solche waren, die im Kampfe das Leben verlohren hatten, und nun ihre vorige Lebensart erneuerten, die Mythe vom Kampfe der Einheriar in Balhal zum Grunde liege, kann man mit ziemlicher Gewißheit annehmen ³⁶).

Bali, derselbe Name, als **Bale**.

Balkyrier, Göttinnen von niederem Range. Edda sagt folgendes von

ihnen. Sie sind Jungfrauen in Balhalla, so aufwarten, Getränk herbeibringen, die Aufsicht über Tischzeug und Becher haben. Im Gedichte Grimnismal werden sie bergerechnet. Odin sendet sie zu jeder Feldschlacht. Sie bestimmen wer fallen soll, und rathen über den Sieg. Gudr und Nota und die jüngste Norne, die Skuld heißt, reiten beständig voran, um den Kampf zu regieren, und zu bestimmen, wer auf der Wahlstatt bleiben soll.

In Heimskringla (Schönings Ausg. T. I. p. 161) singt Eivind Skaldaspiller in seinem Gesange von Hagen Adelsteen, daß Gaufrithr (Odin) die Balkyrier Gaundul und Skögul aussandte, um ei-

nen König aus Ingves
Geschlecht zu wählen, der
mit Odin in Valhalla seyn
sollte, und daß Hacon
hörte, wie diese Jung-
frauen, sitzend auf dem
Hintertheile seines Pfer-
des, ihn zu der grünen
Heimath der Götter ein-
luden.

Daß man in Dänne-
mark von den Valkyrien
dieselben Begriffe, als in
Island und Norwegen hat-
te, sieht man deutlich aus
verschiedenen Stellen beim
Saxo. Im 3ten Buche z.
B. (edit. Stephanii p. 39)
berichtet er, daß der dä-
nische König Hother sich
einst auf der Jagd in nebel-
lichem Wetter in einem
Walde verirrete, und zu
der Wohnung einiger
Jungfrauen kam, welche
sagten, daß sie das Kriegs-

glück regierten, daß sie
unsichtbar im Kampfe zu-
gegen wären, um ihren
Freunden zu helfen, und
daß sie nach Gefallen glück-
lichen oder unglücklichen
Ausgang verleihen könn-
ten; sie rietzen ihm, nicht
gegen Balder zu kämpfen,
weil er aus dem Geschlech-
te der Götter sey, und da
sie dieses gesagt hatten,
verschwanden sie²⁹).

Von den Valkyrien
merkt Erichsen in Suhms
Buche vom Odin S. 285
folgendes an. Außer den
eigentlichen Valkyrien, die
zu den Göttinnen gehör-
ten, werden auch andere
in den eddischen Gesängen
erwähnt, die nichts an-
ders als Heldinnen, Ama-
zonen oder Schilbjung-
frauen (Skjoldmøer) sind,
denen die Dichter nach

Handwerksgebrauch den Namen Valkyrie gegeben und Vogelgestalten (Fiederham) geliehen haben, um ihre Kriegsthaten desto prächtiger zu beschreiben. Zu dieser Art, von Schildjungfrauen hergenommenen, Valkyrien rechnet ich König Hödnes Tochter Sigrun in Helgaqvida Hundingsbane I. Dahin gehören auch die 9, von denen dort erzählt wird, daß sie Sigrun gefolgt wären, und Holges Flotte beschützt hätten, als er nach Frelastein zog, um mit Granmars Söhnen zu kämpfen. Gleichfalls die 9, von denen Helgaqvida Haddingia - Scata berichtet, daß sie sich vor diesem Helge in seiner Jugend offenbart, und ihn zu den mannhaftesten Tha-

ten aufgemuntert hätten, die er nachher vollführte, und von denen die vornehmste, nämlich Svava, nachher seine Gattinn wurde. In dem Gedichte Grotto - Saung werden auch Menia und Fenia eingeführt, wie sie von sich selbst erzählen, daß sie Schildjungfrauen gewesen wären, und Krieg in Schweden geführt hätten, bevor sie, vermuthlich nachdem sie in diesem Kriege gefangen waren, Sklavinnen und darauf an König Frode in Dännemark verkauft wurde.

Von den Valkyrien hat Gräter in seinen nordischen Blumen S. 252—321 eine ausführliche, vortrefliche Abhandlung geliefert. Um den

Ursprung dieser Mythe zu bestimmen, hat er mit der etymologischen Bedeutung ihrer, ihnen in Bafthrudnismal und Grimnismal beigelegten Namen den Anfang gemacht und dadurch gefunden, daß diese alle eine Schlacht andeuten. a) Hrist, Erschütterung oder der Schlag auf die Schilde, das Zeichen zum Kampfe. b) Mist, Verwirring. c) Skeggold, Schwerdterzeit. Die Schlacht beginnt, die Heere rücken einander entgegen und kämpfen. Das eine Heer wird geschwächt und flieht. d) Skógul bedeutet Flucht, das andre Heer hält sich tapfer. e) Hildur ist Tapferkeit, und f) Thrudr Standhaftigkeit. Es siegt und jubelt. g) Hlök,

Freude; legt die Uebewundenen in Fesseln; h) Herfiötör u. s. w. — Ihre Namen, schließt er, sind also die auf einander folgenden Momente im Kriege. Wahrscheinlich sagte man im Anfange, wenn der Krieg begann: die Schilderschütterung kommt; oder wenn die Schlacht begann: die Schwerdterzeit ist vorhanden u. s. w. Diese sinnliche Art sich auszudrücken gab der lebhaften Einbildungskraft begeisterter Dichter Veranlassung dazu, die abstrakten Begriffe zu personificiren, und da alle diese Ausdrücke weiblichen Geschlechts sind, sie zu weiblichen Gottheiten zu erhöhen, ebenso wie neuere Dichter Weisheit, Tugend, Freundschaft,

Hoffnung u. d. gl. als Göttinnen darstellen. Und wie leicht konnte nun nicht diese anfänglich nur bloße Personifikation zu religiöser Anschauung übergehen.

Thorlacius hat (in Antiquit. Boreal. Specim. I.) eine ganz andre Erklärung, da er (p. 49) die Walfyrrien zu Wölver oder Wolaer d. i. Weissagerinnen macht, und meint, daß sie vergötterte Menschen gewesen sind.

Banaheim, das Land der Waner.

Waner, werden in der Edda als eine von den Afern verschiedene Völkerschaft erwähnt, und von Njord wird gesagt, daß er als Gott zwar zu den Odinianern gehörte, aber doch nicht vom Geschlechte der Afer war. Er war in

Banaheim erzogen, aber, zufolge Uebereinkunft, von den Wanern den Afern als Geißel gegeben. Die Waner haben in der Edda gerne das Epitheton: die weisen Waner.

Snorro sagt in Heimskringla edit. Schönigii T. I. p. 6, daß die Waner am Flusse Tanais oder Banaqvist wohnten, und p. 7 berührt er den Krieg, der dort zwischen den Afern und Wanern geführt, und der Ausöhnung die zwischen ihnen gestiftet wurde, bey welcher Njord und sein Sohn veranlaßt wurden in Odins Befolge nach Skandinavien zu kommen. Pag. 7 bemerkt Snorro die Verschiedenheit der Sitten zwischen beiden Nationen, daß bey den Wanern Ge-

schwister einander heuratheten, und die Zauberey, Seid, sehr bey ihnen im Schwange ging *o).

Var oder **Vor**, eine von den kleinen Asyniern. Sie hört die Eide und die Verpflichtungen, die beide Geschlechter mit einander eingehen, und straft diejenigen, die nicht Treu und Glauben halten. Sie ist weise, fragt nach allem, und nichts kann ihr verborgen bleiben.

Ve. Nach der profaischen Edda war er Odins Bruder, und nahm mit dem dritten Bruder Vile zugleich Theil an der Erschaffung des ersten Menschenhaares. Nach Heimskringla I cap. 2 u. 5 wurde er und sein Bruder Vile von Odin angestellt

Asgaard in seiner Abwesenheit zu regieren.

Bidar, Odins Sohn mit der Riesinn Grydur. Edda sagt, daß er der verschwiegne As genannt werde, und einen sehr merkwürdigen dicken Schuh habe *2). Von ihm haben die Götter viele Hülfe in gefährlichen Begebenheiten.

Wenn in Ragnarok der Fenris-Wolf Odin verschlungen hat, bindet Bidar mit ihm an, setzt seinen einen Fuß mit dem dicken Schuh dem Wolfe in den Untértheil des Rachens, mit der Hand greift er ihn an die obere Kinnlade, reißt ihn den Rachen auf, und tödtet ihn. Bidar kommt unbeschädigt von Surturs

Flammen davon, und lebt dann in der neuen Welt⁴²).

Widblain, der Aufenthaltsort der weißen Elfen (Alse Alfer) nach Ragnarok.

Wigridr. Das Feld, hundert Meilen groß, auf welchem in Ragnarok die entscheidende Schlacht zwischen den Asern und Surturs Anhang vorfallen wird.

Wile, Bruder des Odins und Ve. Vergl. Ve.

Wile, dasselbe wie Wale. Odins Sohn mit Rinda.

Wola. Siehe Wölve.

Wætter, eine Art Geiseln, von denen es nach Thorkelius (Antiq. boreal. Spec. VI. 17—18) zweierley Arten gab: gute, die *Wjargwættir*, und böse,

die *Wættir* hießen. — Daher *Wættelys* (Belemniten), die auf Deutsch *Alpenschloß*, *Alpenstein*, *Alpschloß* genannt werden, woraus die Verwandtschaft zwischen *Alper* (*Alp*), *Alfer* (*Elfen*) und *Wætter* erachtet werden kann.

Wolve, eine Wahrsagerinn (*Spaadise*, *Spaaquinde*). Die *Wölven*, heißt es in Lokasenna Strophe 24, gehen von Haus zu Haus und weisfagen um ihr Brod zu verdienen. Sie gaben sich auch mit Seid und Zauber ab, und waren die Vorläuferinnen der Hexen der späteren Zeit. In *Woluspa* wird eine mit Namen *Heidi* genannt, von welcher es heißt:

Heidi nannte man sie, wo
 Sie zum Hause kam
 Weissagendes Weib,
 Und Gan sie konnte,
 Und brauchte oft.
 Das war des argen
 Weibes Freude.

Y.

Ydal, Wohnsitz des
 Gottes Uller in Asgaard.

Ygdrasil, eine Aesche
 in Asgaard, bey welcher
 die Aser sich täglich ver-
 sammelten um Gericht zu
 halten; welche Stelle die
 vornehmste und heiligste
 in ganz Asgaard war.
 Ygdrasil ist der größte
 und herrlichste Baum un-
 ter allen Bäumen. Dessen
 Zweige breiten sich über
 die ganze Welt aus, und
 reichen hinauf bis an den
 Himmel. Der Baum hat
 3 Wurzeln, die sich weit

ausbreiten. Die eine zu
 den Asern, die andre zu
 den Rimthuffern, da wo
 vorhin Ginungagap war.
 Die dritte reicht bis über
 Niflheim hinaus, und bey
 der ist der Brunn Hver-
 gelmer, wo es eine große
 Menge Schlangen giebt,
 und wo die Schlange Mid-
 högr von unten an der
 Wurzel nagt. Bey der
 Wurzel, die zu den Rim-
 thuffern wendet, ist Mi-
 mers Brunn, worin Weis-
 heit und Verstand verbor-
 gen ist. Der Eigner des
 Brunnens, Mimer, ist vol-
 ler Weisheit, weil er je-
 den Morgen aus dem
 Brunnens trinkt. Bey der
 Wurzel, die zum Himmel
 reicht, ist Urds Brunn,
 und bey dem ist der Ver-
 sammlungsort der Götter
 zum Gericht. Auf Ygdra-

flüß Zweigen sitzt ein Adler, der viele Dinge weiß. Zwischen seinen Augen sitzt ein Habicht mit Namen Bedersfölnur. Ein Eichhorn, so Rotatostre heißt, läuft am Baume auf und ab, und sucht Zwietracht zwischen dem Adler und Nidhög zu erwecken. Vier Hirsche laufen in den Zweigen der Aesche umher und fressen die Knospen. Sie heißen: Dain, Dvalin, Dynáir und Dynratror.

Gräter zeigt in nordisch. Blum. S. 48, daß ganz wohl unter Ygdrasil der Aether verstanden werden kann. Die 4 Hirsche sind die 4 Winde. Bey dem Adler wird auf den Riesen Hræsvalger hingezielt, der nach Vafthrudnismal Strophe 37

an den Gränzen des Himmels in Adlergestalt sitzt, und mit seinen Flügeln Wind hervorbringt. Der Begriff des Windes liegt auch in dem Habicht, Bedersfölnur (=: der Wind und Wetter verbirgt).

Die grätersche Erklärungsart dieser Mythe stimmt nicht übel mit Thorlacius's Hypothese, die er in Antiq. boreal. Spec. VII darstellt und die darauf hinausgeht, daß Ygdrasil anima mundi sey⁴²).

Ohne Zweifel wird auf den Baum Ygdrasil und Urdr Bunnan in dem Scholion zu Adami Brem, Histor. eccles. (in Lindenb. Scriptor. edit, Fabricii p. 61) gezielt, wo folgendermaßen von Up-

salas heidnischem Tempel geredet wird: „Prope illud templum est arbor maxima, late ramos extendens, æstate et hyeme semper virens; cujus illa generis sit, nemo scit. Ibi etiam est fons, ubi sacrificia paganorum solent exerceri, et homo vivus immergi, qui dum immergitur, ratum erit votum populi“ 44).

Ymer, nach der Edda der erste von dem in der Asalehre so bedeutungsvollen Riesen- oder Thurfengeschlechte. Die 4te Mythe erzählt seine Entstehung auf diese Weise: Der Frost von Niflheim und die Hitze von Muspelheim begegneten einander in Ginnungagap,

und da entstand ein Geschöpf in menschlicher Gestalt. Das war Ymer, Stammvater eines bösen Geschlechtes, das Grimthursen oder Jötner genannt wurde. Er hatte einen Sohn mit Namen Kurgelmer, und dieser einen Sohn der Bergelmer hieß. Börs Söhne, Odin Vile und Ve, tödteten Ymer, (und es floss so viel Blut von ihm, daß sein ganzes Geschlecht darin umkam, Bergelmer ausgenommen, der sich mit seinem Weibe auf einem Bote rettete, und Stammvater des neuen Grimthursen-Geschlechtes wurde. Börs Söhne nahmen Ymers entseelten Leichnam, und bildeten daraus die Erde; aus

seinem Blute Meer und
 Seen; aus seinen Gebei-
 nen Berge; aus seinen
 Zähnen Steine; aus sei-
 ner Hirnschale den Him-
 mel; aus seinem Gehirn
 Wolken und aus sei-
 nen Augenbraunen Mid-
 gaard ⁴⁵⁾.

Yrpa, Schwester der
 Thorgerd Haurgabrud aus
 Halogeland, mit welcher
 sie gemeinschaftliche Ver-
 ehrung genoss.

Ae.

Aeger oder Aegir.
 Edda nennt ihn auch Hler
 und zugleich G y m e r,
 und beschreibt ihn als
 einen klugen und verstan-
 digen Mann, der auf
 Lefss wohnte. Er unter-
 nahm eine Reise nach Ae-

gaard. Die Aser empfin-
 gen ihn gut. Des Abends,
 als das Gastmahl begann,
 ließ Odin Schwerdter in
 den Sahl tragen, die so
 blank waren, daß sie ei-
 nen Glanz von sich ga-
 ben, und man keine an-
 dre Beleuchtung brauchte,
 während man saß und
 trank. Den Braukessel
 hatte Thor bey Hymer
 geholt. Die Aser, die
 diesem Gastmahle bey-
 wohnten und jeder auf
 seinem Throne saßen, wa-
 ren (außer Odin) die 12
 Richter, namentlich: Thor,
 Njord, Freir, Tyr, Heim-
 dalr, Brage, Vidar, Vale,
 Uller, Håner, Forsete,
 Loke. Gleichfalls die Ase-
 nier Frigge, Freia, Ge-
 s s i o n, Idun, Gerde, Si-
 g y n, Fulla, Skade.

Uegir hatte großen Gefallen an allem was er sah. Die Wände waren ringsum mit Schilden, statt der Tapeten, geziert. Der Meth war köstlich, und wurde nicht gespart. Uegers Tischnachbar war Brage, und während sie tranken, sprachen sie mit einander. Brage theilte ihm viele von den Thaten der Aser mit.

Da Uegir heimzog, bat er Odin und die Aser ihn nach drei Monathen zu besuchen. Auf diese Reise begaben sich Odin, Njord, Freir, Tyr, Brage, Vidar, Loke und die Asynier Frigge, Freia, Gefion, Skade, Idun, Sif. Als sie sich niederließen wurde Gold auf den Fußboden gelegt, welches eben

so gut leuchtete, als die Schwerdter in Usgaard. Loke kam bey dieser Gelegenheit in Hader mit allen Göttern und erschlug Uegers Diener Finnasein-gur. Der andre Diener Uegirs hieß Eld er (Feuer, dän. Ild). Seine Gattinn hieß Kane.

Das Gedicht Lokasenna in Edda Sæm. beschreibt dieses Gastmahl, ohne zu melden, wo es gehalten wurde.

Uekthyrner, ein Hirsch, der in Valhal steht, von den Zweigen des Baumes Lerad frist, und von dessen Gemeih so viele Tropfen fließen, daß daraus verschiedene Flüsse entstehen.

De.

Delvald, ein Riese,
 Thjasses Vater. Er war
 reich und besaß viel Gold.
 Als er todt war, und sei-
 ne Söhne die Erbschaft

unter sich theilen sollten,
 brauchten sie das Maas
 zum Golde, daß jeder so
 viel erhielt, als er jedes
 Mal in seinem Munde hal-
 ten konnte.